

Gemeinde Sistrans

Chronik



Dorfrundgang durch Sistrans

Teil 3

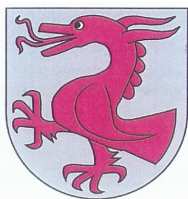


Sistrans bei Innsbruck
Foto: Stockhammer, Hall i. T.

Gletscherkapelle – Ranser Bamlen

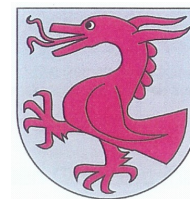
Oktober 2008

Zusammenstellung: Toni Triendl, Chronist



Gemeinde Sistrans

Chronik



Dorfrundgang durch Sistrans 3

Nr.	Thema	Foto	Seite
1.	Aus der Dorfchronik: Kurzform		3
2.	Aus der Dorfchronik: Dorfrundgang 1 (Inhaltsangabe)		5
3.	Aus der Dorfchronik: Dorfrundgang 2 (Inhaltsangabe)		6
4.	Aus der Geschichte unseres neuen Gemeindeamtes	1	7
5.	Dorfgasthöfe: Krone – Post – Alpenrose - Glungezer	5	8
6.	Alte Speisekarte aus dem Gasthof Krone (ca 1930)	1	11
7.	Alte Höfe-Namen entlang des Dorfrundganges 3	3	13
8.	Steuerabgaben um 1526	1	16
9.	Fassadenschmuck auf Herrschaftshaus und Lüftlmalerei	7	17
10.	Brandkatastrophen in Sistrans (Feuerwehrchronik)	4	21
11.	Woher kommen die Straßennamen in Sistrans?		23
12.	Aus der Dorfchronik von 1958		24
13.	Ein bisschen Geographie: Inntal – Zentral- u. – Kalkalpen	5	26
14.	Eiszeit in Tirol: Bildung des Inntales	1	30
15.	Die Gletscherkapelle	1	31
16.	Der Sischtiger Bannzaun	1	32
17.	Flurnamen nördlich des Dorfes - Zusammenfassung	1	33
18.	Der Goaz		35
19.	Versorgung einer Gemeinde-Armen		37
20.	Dorfbachverbauung Briggl + Mühlthal Bienen-Lehrpfad beim Mühlteich	8	38 42
21.	Schalenstein bei den Ranser Bamlen	2	43
22.	Landschaftsschutz in Tirol	3	44
23.	Gsalz-Bildstock: Walter Honeder und Sistrans	4	45
24.	Villa Sonnenheim	5	47
25.	Gemeindezentrum Tigls	3	50
26.	Unsere Friedhöfe	4	53
27.	Das Widum und seine Geschichte	1	57
28.	Aus der Geschichte von St. Gertraud	2	58
29.	Kirchenrestaurierungen von 2007 und 2008	5	59
30.	Sischtigerisch g'red': Schimpfnamen	2	63

Dorfchronik

1050 1. Nennung von Sistrans

1209 Albert von Sistrans

1228 Sistrans als Dorf (villa) genannt

1270 Konrad von Sistrans - der „Wappengeber“

1275 Hildbrand und Otto von Sistrans unterfertigen Stamser
Stiftungsbrief von Meinhard II.

1312 Inttaler Steuerbuch nennt 14 Bauern namentlich

Urbar und Gülte: Naturalabgaben

Bauer Piegger: 1526

Söll-Leute - Lehens-Sassen

Grundentlastungsgesetz 1848

„haushabigen Wöhr“ 164734 Mann namentlich genannt

Freiheitskämpfer 1797

Schießstandeinweihung 1899

Höfenamen

Herrschaftssitze und Landadel

Isser - Manichor (Malerei) und Unterer Krapf (Ringmauer)

Erbrecht germanisches und römisches Recht

Erbhof Zwick (seit 1710), Isser (seit 1772), Mesmer (seit 1677)

Theresianische Konzession Glungezer - Jörgl – Perchegg - Kasn

Gesinde: Knecht + Magd 2.2. Schlanggeltag

11.11. Zahltag

Standesunterschiede früher und heute

Lüftlmalerei

Bürgermeister

Bgm. Franz Prock: NSDAP-Zeit - Illegale

Ehrenbürgerschaft für Bgm. Schweiger Hans

Elektrifizierung 1903

Hochdruckleitung 1903

Pfaffenmahd 1909

Trinkwasserversorgung seit 1903

Eingriff der Gemeinde in die Versorgung nach 1918

I. Weltkrieg 1914 - 18

Not nach 1918 1920

Sistrans am Ende des II. Weltkrieges

Kriegsopfer

Kriegerkapelle

Notlage^

Dorfentwicklung:	
Häuser	
Einwohnerzahl	
Älteste Vereine in Sistrans	
Schützengilde	1509: Landlibell Maximilians 1647: Standesbeschreibung
Schützen	1. Gründung offen 30er-Jahre: Foto d. Schützen im grauen Röckl 1956: Wiedergründung
Musikkapelle	1823 ? 1. Probelokal in der alten Sennerei 1953: 2. Probelokal 1966: 3. Probelokal im Pavillon 1994: 4. Probelokal im Tigls
Feuerwehrgründung	1893
FF-Häuser	1905 - 1953 - 1990
Kirchenchor	1900: erstes Bild
Schulentwicklung	1733: erster Unterricht im Widum 1778: Klassenerneuerung – Theres. Schulordnung 1896: Übersiedelung ins Haus „Ragg“ 1953: Erweiterungsbau 1999: Filialräume im Tigls 2006: Neubau im Tigls
Kindergarten	1974: im Gemeindehaus 1994: im Tigls
Gemeindehaus	1888: Haus „Ragg“ gekauft 2002: neues Gemeindehaus ab 17.11.2002
Dorferneuerung	baulich und gesellschaftlich
Die Kriegerkapelle: Gefallen für Gott, Kaiser und Vaterland	
Von der Toten zur Kriegerkapelle	
Heldenehrung - Heldengedenken - Kriegerehrung - Kriegergedenken	
Pfarrkirche zur hl. Gertraud: Aus der Kirchenchronik	
550 Jahre St. Gertraud	1457 - 2007
Kardinal Nikolaus Cusanus	2.7.1457: Weihe der Kirche
Mussack und Kienast	Stukkateurfamilien aus Sistrans
Alexander und Paulinus	Reliquien aus München
Die barocke Höllentafel	Widum
Wallfahrt zum Hl. Erasmus	Bild verschollen?

2	Dorfrundgang durch Sistrans 1 Prozessionsweg - Inhalt	2
----------	--	----------

Es soll noch einmal aufgelistet werden, was im Dorfrundgang Nr. 1 (Prozessionsweg im Dorf) vorgestellt worden ist.

Nr.	Thema	Foto(s)	Seite
1.	Aus der Dorfchronik: Sistrans stellt sich vor	11	3 5
2.	Sistrans in alten Urkunden	1	14
3.	Steuerabgaben aus Sistrans im Mittelalter		17
4.	Schießstand-Einweihung	1	18
5.	Bauer Piegger, ein Pächter des Stiftes Wilten	1	20
6.	Söll-Leute und Lehens-Sassen	4	21
7.	Das alte Schulhaus erzählt	1	22
8.	Grundentlastungsgesetz von 1848		24
9.	Standesbeschreibung der Schützen aus Sistrans von 1647	2	25
10.	Sistranser Freiheitskämpfer von 1797		26
11.	Alte Höfenamen	11	27
12.	Lüftlmalerei oder Bemalung des Herrschafts-Sitzes	6	31
13.	Die Bürgermeister in Sistrans	1	34
14.	Prock Franz von den Nazis als Bürgermeister eingesetzt	1	35
15.	Ehrung für Sistranser Gemeindebürger		36
16.	Ehrenbürgerschaft für Bgm. Johann Schweiger	1	40
17.	Trinkwasserversorgung in Sistrans seit 1903	2	42
18.	Versorgungs-Notstand nach 1918		45
19.	Sistrans am Ende des II. Weltkrieges		46
20.	Theresianische Konzession (Bsp. Gh. Glungezer)	2	47
21.	Häuser und Einwohner in Sistrans: Gasthöfe	3	48
22.	Die Kriegerkapelle: Gefallen für Gott, Kaiser und Vaterland	4	49 52
23.	Pfarrkirche zur hl. Gertraud: Aus der Kirchenchronik	1	54
24.	550 Jahre St. Gertraud: 1457 - 2007	1	59
25.	Kardinal Nikolaus Cusanus	1	60
26.	Mussack und Kienast – Stukkateurfamilien aus Sistrans	3	61
27.	Alexander und Paulinus	6	63
28.	Die barocke Höllentafel	2	66
29.	Wallfahrt zum hl. Erasmus	1	67
30.	Sischtigerisch g'red': Beispiele		68

3	Dorfrundgang durch Sistrans 2 Wandrandrunde - Inhalt	3
----------	---	----------

Es soll noch einmal aufgelistet werden, was im Dorfrundgang Nr. 2 (Prozessionsweg und Waldrandrunde) vorgestellt worden ist.

Nr.	Thema	Foto	Seite
1.	Aus der Dorfchronik (Kurzform)	1	3
2.	Das Gemeindeamt erzählt: Hr. 15 – Vom Mühlenbau über die Tischlerei zum Gemeindeamt	3	5
3.	Hofformen: Giebelteiliges Einheitshaus (Wieser)	1	7
4.	Schmuck an Tennen und Stadel	3	9
5.	Fassadenschmuck auf unseren Häusern	10	11
6.	Altes Feuerwehrhaus: Aus der Geschichte unserer Feuerwehr	1	13
7.	Straßennamen in Sistrans	1	15
8.	Erbrecht: Germanisches und Romanisches Recht	1	16
9.	Tiroler Höferecht - Begriff „Geschlossener Hof“ (Nuss)	1	17
10.	Frühere Standesunterschiede	1	18
11.	Verdichtete Bauweise (Almwegsiedlung)	8	20
12.	Flurnamen: Stockach (als Beispiel)	3	22
13.	Reasen in Sistrans (Tuxer Rease)	1	25
14.	Hochwasserschutz in Sistrans (Briggls)	1	27
15.	Rote und Gelbe Zone		29
16.	Unser Dorfbach – ein Waal?		30
17.	Waldteilungsordnung von 1709	2	31
18.	Holzmarkzeichen	3	33
19.	Mühlen im Dorf		36
20.	„Herschtern“ in Sistrans	1	38
21.	Oberländer und Ried – je ein Priël	1	39
22.	Sommerfrische in Sistrans	1	40
23.	Joseph Georg Oberkofler	1	42
24.	Pfaffenmahd	1	44
25.	Sportplatz und seine Geschichte	1	46
26.	Trinkwasserleitung und Elektrifizierung seit 1903	2	47
27.	Gemeindegrenze		50
28.	Farmerkapelle	1	51
29.	Bildstöcke und Wegkreuze	5	52
30.	Sischtigerisch g'red': Beispiele	3	54

Unsere Häuser in Sistrans haben oft eine bewegte Vergangenheit. Änderungen können folgende Gründe haben:

1. Besitzer-Wechsel
2. An- und Umbau oder Erweiterung
3. Abriss und Neubau
4. Brandkatastrophe

Das heutige Gemeindeamt hat von den genannten drei Punkten zwei erlebt, nämlich den Besitzer-Wechsel sowie einen Abriss samt Neubau.

1. Mühlenbau

Ursprünglich war das Haus für einen Mühlenbau konzipiert. Der Dorfbach lieferte die nötige Antriebs-Energie für die einfachen Maschinen.

2. Tischlerei Jenewein

Jenewein Josef arbeitet bereits Anfang des 20. Jhd. als Tischler im Haus. Sein Sohn Meinrad setzte diese Nutzung bis zu seiner Pensionierung fort. Meinrad jun. erlitt einen schweren Unfall und sah sich außerstande, den Betrieb fortzuführen.

3. Gemeindeamt

2001 erwarb die Gemeinde die Tischlerei Jenewein. Nach dem Abriss wurde der Grund von der Gemeinde bei der Wohnbaugesellschaft eingebracht, um einerseits das neue Gemeindeamt zu bauen, andererseits um Startwohnungen für Sistranser BürgerInnen zu errichten.



Tischlerei Jenewein

Gasthäuser haben seit vielen Jahrhunderten ihre Bedeutung, die sich in vielen Bereichen zeigt. Die Gründe für einen Gasthausbesuch sind vielfältig. Dies kann sein:

etwas trinken

etwas essen

Zeit zum Ausrasten

Platz zum Übernachten

Ort, um einen Urlaub zu machen

Treffpunkt für ein Gespräch

Treffpunkt nach dem Gottesdienst

Ort für eine Familienveranstaltung: Taufe, Firmung, Hochzeit, Totentrunk usw.

Veranstaltungsort für eine gesellschaftliche Veranstaltung: Kränzchen, Ball usw.

Gasthöfe haben sich im Laufe der Zeit entsprechend den Anforderungen entwickelt. Daher gibt es in vielen Häusern Traditionelles, Angenehmes und für den Gast Adäquates. Dies gilt für die Ausstattung, aber auch für das Angebot aus Küche und Schank.

KRONE

vulgo Gruber

ehemals ein Bauernhof

Letztbesitzer: Gruber, Salchner, Vogelsang

Besonderes: Saal, 2 Stuben, Veranda, Gastgarten, Stütze für den Tourismus



Gasthof Krone

GLUNGEZER

Letztbesitzer: Salchner, Hofmann (Gemeinschaftsbesitz mit der Metzgerei Hofmann)

Besonderes: Gastgarten, Saal, Stube, Stütze für den Tourismus



Vor dem Saalzubau



Nach dem Saalzubau, aber mit alter Stiege

POST

vulgo Tschampl

Letztbesitzer: Burger, Hohenburger, Huber

Besonderes: Saal, Stube, Gastgarten



ALPENROSE

Letztbesitzer: Salchner, Krössbacher

Besonderes: Saal, Stube, Gastgarten



GLETSCHERBLICK

Letztbesitzer: Piegger

Besonderes: Saal, Gastgarten, Zimmer, Stütze für den Tourismus

6	Alte Speisekarte vom Gasthof Krone ca. 1930	6
----------	--	----------

Herrn Otto Praxmarer, dem Chef der Fa. Kaffee Praxmarer und zugleich Ortsfotograf von Sistrans, ist es zu verdanken, dass immer wieder Besonderheiten und Raritäten an Fotos, Postkarten und in diesem Fall einer Speisekarte in der „BRÜCKE“, der Informationsschrift der Gemeinde Sistrans, erscheinen können. Abgedruckt wurde der folgende Bericht im Septemberheft 1996.

Die Preisangaben sind natürlich in „alten“ Schillingen ausgewiesen. Es ist jedoch notwendig, den Wert des damaligen Schillings durch Preisvergleiche anzugeben. Dies ist dem Chronisten jedoch nur möglich, weil ältere Mitbürger und Freunde Auskünfte erteilt haben. Informationen gaben dankenswerterweise die Herr Salchner Kajetan aus Sistrans und Herr Gendarmerie-major Feistmantl aus Innsbruck weiter.

Ein fleißiger Arbeiter, der einer geregelten Arbeit nachging und auch versichert war, verdiente damals pro Tag ca 4,- Schilling. Ein Mäher, der als Gelegenheitsarbeiter ohne jede Versicherung eine tüchtige Tagesleistung erbrachte, verdiente ca 5,- Schilling bei einem Bauern als Tagelöhner, wobei auch für die Verpflegung gesorgt war.

Auf der Speisekarte ist das erste Menü mit S 2,50 angegeben. Geboten wurden dafür: Suppe, Schweinsbraten, gemischter Salat, Salzkartoffeln und Kuchen als Nachtisch. Ein Halbtagslohn des Mähers musste also dafür bezahlt werden.

Wenn wir einen Preisvergleich mit der Gegenwart anstellen, dürfen wir einen eher niedrigen Stundenlohn für eine Gelegenheitsarbeit mit ca S 100,- ansetzen. Für das oben erwähnte Menü wären derzeit vermutlich nicht mehr als S 150,- zu bezahlen.

Bei einem 8-Stunden-Tag kostete das Menü im Gasthof KRONE (ca im Jahre 1930) an die 50 % des Tageslohnes, 1999 bezahlt man ca 20 %.

Für die Verwendung des Textes in der Schule in Hinweis:

Wenn jüngere LeserInnen Probleme mit der Schrift auf der Speisekarte haben sollten, gibt es eine kleine Empfehlung: Alle, die die Volksschule vor 1955 besucht haben, sind vermutlich imstande, die Kurrentschrift zu lesen. Man könnte jemand fragen, der schon lange aus der Volksschule ist!

GASTHOF U. PENSION ZUR KRONE

SISTRANS

Mittag-Karte vom _____ 19__

Menu	Schilling
<i>Suppe</i>	
<i>zwei Portionen</i>	<i>50</i>

Menu	Schilling
<i>Suppe</i>	
<i>zwei Portionen</i>	<i>60</i>

Suppe	Schilling
<i>zwei Portionen</i>	<i>50</i>

Fische	Schilling

Fertige Fleischspeisen	Schilling
<i>zwei Portionen</i>	<i>70</i>
<i>zwei Portionen</i>	<i>60</i>
<i>zwei Portionen</i>	<i>1.40</i>
<i>zwei Portionen</i>	<i>2.-</i>
<i>zwei Portionen</i>	<i>1.20</i>

Frische Speisen	Schilling
<i>zwei Portionen</i>	<i>2.-</i>
<i>zwei Portionen</i>	<i>2.-</i>
<i>zwei Portionen</i>	<i>2.-</i>
<i>zwei Portionen</i>	<i>2.40</i>
<i>zwei Portionen</i>	<i>1.80</i>
<i>zwei Portionen</i>	<i>1.50</i>
<i>zwei Portionen</i>	<i>1.80</i>
<i>zwei Portionen</i>	<i>2.40</i>

Kalte Speisen	Schilling
Stern-Platte	
Aufschnitt, gemischt	<i>2.40</i>
Schinken mit Kren	<i>1.80</i>
Ungarische Salami	<i>1.80</i>
Schweinsbraten	
Selchkarree	<i>1.50</i>
Appetitbrot	
1 Schachtel Oelsardinen, groß	
1 Schachtel Oelsardinen, klein	<i>60</i>
Bauernspeck	<i>1.60</i>
2 harte Eier mit Salat	<i>1.-</i>
Fischmayonnaise	
Italienischer Salat	
Schinken- oder Salambrot	<i>50</i>
Lionerwurst, sauer	<i>1.20</i>
2 Oelsardinen mit Zitrone	<i>60</i>
3 Sardellenringerl in Oel	<i>60</i>

Beilagen	Schilling
<i>zwei Portionen</i>	<i>50</i>
<i>zwei Portionen</i>	<i>50</i>
<i>zwei Portionen</i>	<i>40</i>
<i>zwei Portionen</i>	<i>40</i>

Salate	Schilling
Gurkensalat gem. Salat	<i>50</i>
Kartoffelsalat	<i>40</i>
grüner Salat	<i>50</i>
Krautsalat	<i>40</i>

Hausgemachte Mehlspeisen	Schilling
Gefüllte Omelette	<i>1.50</i>
Schmarren	<i>1.40</i>
<i>zwei Portionen</i>	<i>60 g</i>

Kompott	Schilling
<i>zwei Portionen</i>	<i>50 g</i>
Obst und Käse	Schilling
<i>zwei Portionen</i>	<i>70 g</i>
<i>zwei Portionen</i>	<i>60 g</i>
<i>zwei Portionen</i>	<i>40 g</i>

Echte, naturreine, Tiroler Weine! Gut gepflegte Biere!

7	Alte Sistranser Höfenamen entlang des Dorfrundganges 3	7
----------	---	----------

So wie sich vieles im Leben verändert, manches oft fast zu schnell, haben auch die Höfe in unserem Dorf Veränderungen erlebt. Besitzer sind verstorben und haben gewechselt, manchmal wurde ein Hof verkauft, ein neuer Besitzer zog ein. Höfe wurden umgebaut oder wechselten auf Grund des Berufes des Besitzers ihre Funktion und Verwendung. Einige Höfe wechselten sogar ihre Namen.

Im folgenden sollten die Hofnamen aus Sistrans aufgeschrieben werden. Die Basis dieser Aufzeichnung ist eine Auflistung, die die Agrargemeinschaft Sistrans zur Verfügung gestellt hat, denn beim Auslösen der Holzanteile aus dem Gemeinschaftswald werden noch immer die Besitzer entsprechend den alten Hofnamen vermerkt:

Alter Hofname	Neuer Hofname	BesitzerIn	Anschrift
Barteler	Jörgl *)	Piegger Hermann Hausgemeinschaft	Unterdorf 16
Gäspärer	Häck **)	Kirchmair Georg	Unterdorf 54
Hilber		König Anton	Unterdorf 58
Kasen		Engl Klara	Unterdorf 56
Knäpp		Wörndle Roland	Unterdorf 14
Melber	Viggl ***)	Peer Peter	Unterdorf 13
Melchern		Kofler Christian	Unterdorf 53
Müller-Seppl	Ferstl	Jenewein Ferdinand	Unterdorf 55
Müller Seppls Ferstl ****)			
Untere Mühle	Jenewein	Gemeinde Sistrans	Unterdorf 15
Müller Seppls Seppl *****)	Gemeinde ab 2002		
Oberer Kräpf		Früh Alois	Unterdorf 8
Päpst		Driendl Stefan	Rinner Straße 5
Ragg	Gemeinde-Haus		Unterdorf 9
Tuninger		Knoflach Johanna	Unterdorf 12
Unterer Kräpf		Piegger Georg	Unterdorf 59
Ziener		Rank Oswald	Unterdorf 7

In dieser Aufstellung der Agrargemeinschaft scheinen einige alte Hofnamen nicht auf, weil keine Holzbezugsberechtigung mehr gegeben ist:

Alter Hofname	Neuer Hofname	BesitzerIn	Anschrift
Gruber	Gasthof Krone	Hausgemeinschaft Raika Vogelsang Horst	Unterdorf 11
Span		Kirchbner Franz	Unterdorf 7
Tschampl	Gasthof Post	Burger Georg	Unterdorf 57
Wendl		Löffler Maria Helene	Unterdorf 52

*) Piegger Georg, weichender Sohn des Hofes Unterer-Krapf, wurde beim Barteler ansässig. Sein Vorname gab dem Hof einen neuen Namen, nämlich Jörgl-Hof.

- ***) Als eine weichender Sohn vom Hack-Hof beim Gasperer einzog, wechselte auch der Hofname.
- ****) Als Reitmair Franz, Präsident des Landeskulturamtes und Ehrenbürger der Gemeinde, geboren im Viggl-Hof, heute Haus Wackerle, beim Melber ansässig wurde, nahm er den Hof-Namen mit. Den Melber-Hof nannte man Viggl.
- *****) Stammhaus für die Familie Jenewein ist das Haus Nummer 55, der heutige „Ferstl“. Das Haus nannte man ursprünglich „Müller Seppl“, später entsprechend dem neuen Hofbesitzer „Müller Seppls Ferstl“.
- *****) Ein weichender Sohn vom Hof „Müller Seppl“ (= HNr. 55) war der Mühlenbauer und Tischler Jenewein Josef, der Jenewein Sepp. Mit der Übernahme der „Unteren Mühle“ wechselte auch der Hausname entsprechend dem neuen Besitzer. Das Haus Nummer 15 wurde beim „Müller Seppls Sepp“ genannt.
Vorbesitzer war der Wagner Kogler Alois, der vom Gastl Hof stammte. Er arbeitete in der „Unteren Mühle“ und erwarb später die „Obere Mühle“, das Sägewerk Kogler, wo eine Wagnererei zusätzlich zur Säge-Mühle eingerichtet wurde.



Oberer Kråpf
Besitzer: Fam. Früh
Abgebrannt am 25.3.1971



Ziener

Besitzer: Raitmair Josef

Abbruch: 2006



Päpsti

Besitzer: Fam. Driendl

Abbruch: 1973

In einem Bericht der Festschrift „850 Jahre Prämonstratenser Chorherrenstift Wilten“ werden die Auswirkungen der stürmischen Jahre von 1521 - 1523 dokumentiert. Strenge Winter, Dürrejahre, Missernten einerseits und die Wirren durch die neue Lehre von Martin Luther sowie das Wiedertäufertum andererseits bringen das wirtschaftliche, religiöse und gesellschaftliche Gefüge in Tirol, somit auch im Bereich des Stiftes Wilten, völlig durcheinander. Verschärft wird alles zudem durch die revolutionären staats- wie wirtschaftspolitischen Ideen vom Michael Gaismair. Dazu folgender Kurzbericht:

Anmerkungen des Chronisten:

„Trotz des angerichteten Schadens rächte sich das Stift interessanterweise nicht an den aufständischen Zins- und Stiftsbauern, u.a. der Gemeinden Rum, Thaur, Mutters, Tulfes, Ampass und Sistrans, die etliche Jahre vorher, 1521, 1522 und 1523, die fälligen Grundzinse nicht mehr aufbringen konnten.

Der Pächter Piegger in Sistrans, der mit der Jahreszinszahlung für 1525 und 1526 in Rückstand lag, bekam, nachdem er den Jahreszins für 1525, je 20 Star Roggen, Gerste und Hafer, beglich, eine Zinsermäßigung auf ein Drittel.“

(Seite 66 + 67)

Aus diesem Bericht erfahren wir, dass es mit dem Bauern Piegger in Sistrans im Jahre 1525/26 zinspflichtige Pächter gibt, die die Abgaben ans Stift Wilten zu leisten hatten.

Bemerkenswert ist die Höhe der Naturalabgabe von je 20 Star (= 20 mal 42 Liter) Roggen, Gerste und Hafer. Nur wer Korn geschnitten hat, und zwar mit der Hand, wer selber einmal dabei gewesen ist, das Getreide zu mergeln (= dreschen), der weiß, wieviel 20 Star von jeder Getreideart bedeuten. Der erwähnte Pächter Piegger wird der Untere Krapfen Bauer gewesen sein. Das landesfürstliche Urbar von 1406 nennt bei der Aufzählung der Hofnamen auch „Brüder zu Kapphs“.



Unterer Kräpf

Fassadenbilder in Sistrans

Auf einem Spaziergang durch unser Dorf ist es dem Besucher vergönnt, auf vielen Höfen Fassadenbilder zu bewundern. Die Themen der Darstellungen sind durchwegs religiösen Ursprungs. Entweder sind es Marien- oder Heiligenbilder, zu denen die Auftraggeber(innen) einen besonderen Bezug hatten. Gründe für den Schmuck der Fassaden waren wohl tiefe Gläubigkeit oder vermutlich Dankbarkeit für eine Wohltat sowie Wiedergenesung, auch der Wunsch, etwas Schönes in Auftrag zu geben, muss genannt werden.

Etwas fällt auf: Die Gemälde in Fresko-Technik, also Malerei auf nassem Putz, zeigen wohl Religiöses, aber niemals Landschaften, wie es in den letzten 50 Jahren öfters üblich war.

Die Malereien gehen oft viele Jahrzehnte, ja sogar zwei bis drei Jahrhunderte zurück. Die Art der Darstellung sowie der gewählte Malstil erlauben diese Behauptung. Die Stilvarianten reichen vom Barock über den Nazarener-Stil bis in den Naturalismus.



Muttergottes und Jesukind beim Tuxer



Mariahilf-Bild beim Unteren Krapf

Für die Bereicherung unseres Dorfes durch Fassadenbilder dürfen wir unseren Vorfahren dankbar sein. Zum ersten gewähren sie uns einen Einblick auf die Denk- und Lebensart, zum zweiten sind die Fresken noch immer Grund dafür, bei einem Rundgang durchs Dorf stehen zu bleiben, um Auftragswerke unserer Ahnen gebührend zu bewundern.

Erwähnung des Herrenansitzes von Manikor zu Sistrans im Verzeichnis des Landesmuseums Ferdinandeum.



St. Florian auf der Südfassade des Isserhofes



Isserhof-Westfassade: Bekehrung Sauls

Anmerkung des Chronisten:

Heute noch erinnern das Wappen der Familie Manikor und die Ringmauer an das Geschlecht auf dem heutigen Isserhof.

Die Hausbemalung in unserer Gegend, die gerne pauschal mit „Lüftl-Malerei“ bezeichnet wird, bedarf einer Differenzierung. Die Haus-Dekoration alter Art weist auf einen herrschaftlichen Besitz hin, z.B. beim Isserhof.



Isser-Hof

Die Bemalung der Höfe (Fassadenkanten, Fenstereinrahmungen) der letzten Jahrzehnte (bes. Winkler Rudolf machte sich darum verdient, vgl. dazu den Leiminger-, Lubinger- oder Prosslerhof) wird als „Lüftl-Malerei“ bezeichnet.

Lüftlmalerei

Die „Lüftlmalerei“ stammt aus Oberammergau. Dort lebte und wirkte der barocke Kunstmaler Seraphin Zwink, genannt „Lüftl“. Er brachte diese Kunst der Hausverzierung weit in Land, vom Alpenvorland hinein auch in den alemannischen Raum, somit auch ins Außerfern und herüber über den Fernpass ins Inntal.



Leiminger- bzw. Breschten-Hof



Lubinger-Hof



Prossler-Hof (ehemals)



Lüflmalerei von Rudolf Winkler (ehemals)

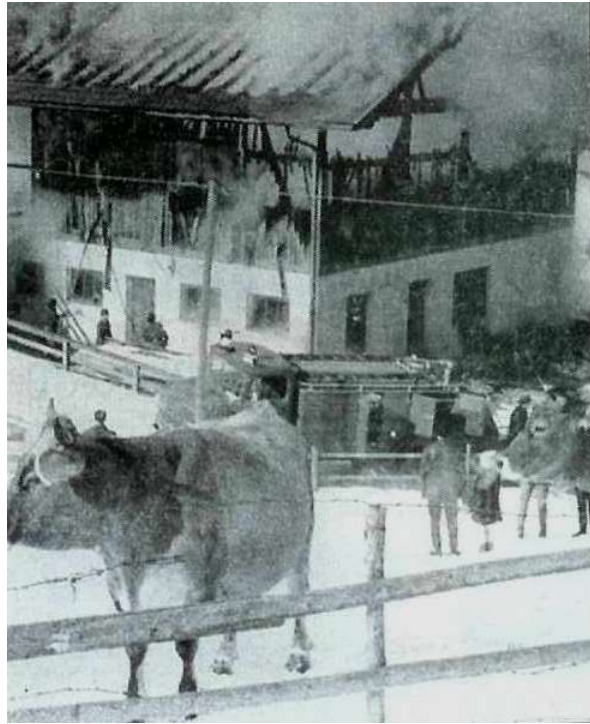
- 1893 Nach dem Großbrand in Aldrans wird die Freiwillige Feuerwehr Sistrans von verantwortungsvollen Männern unserer Gemeinde gegründet.
- 14.8.1901 Großbrand der Häuser **Stark, Mödlhammer, Schneider-Peer** im Oberdorf: Ausbruchsstelle ist beim Stark, alle drei Häuser werden vernichtet.



- 13.9.1905 Einsatz bei der Brandbekämpfung Haus **Span** in Sistrans



- 24.3.1917 Brandbekämpfung während des I. Weltkrieges beim Haus **Mesmer**, Fam. Eichler in Sistrans
- 5.4.1933 Zimmerbrand im Gasthof Post in Sistrans
- 17.11.1936 Brandbekämpfung beim **Tuxerhof** in Sistrans
- 21.2.1939 Kaminbrand im Haus Alois Kogler in Sistrans
- 19.1.1941 Großbrand beim **Isserhof** in Sistrans
2. – 5.8.1947 Waldbrand im Isstal, endgültig gelöscht durch ein Gewitter
- 16.1.1958 Selch- und Kaminbrand in der Metzgerei Payr (heute Metzgerei Piegger)
- 23.11.1966 Kaminbrand im alten Wohnhaus Friedl Piegger
- 12.2.1967 Brandeinsatz beim Wirtschaftsgebäude **Perchinger** (Karl Farbmacher)



25.3.1971 Großbrandeinsatz beim Anwesen **Oberer Kröpf** in Sistrans, das Haus **Unterer Kröpf** kann geschützt werden.



22.5.1974 Brandbekämpfung bei Richard Salchner sen. in Sistrans
 13.11.1974 Kellerbrand bei Kurz Toni
 23.4.1976 Kellerbrand bei der Familie Piazza, ein gefährlicher Einsatz wegen der im Keller gelagerten Gasflaschen
 24.12.1981 Zimmerbrand im Haus Dr. Wolfgang Raffener
 3.12.1983 Großeinsatz beim Dachstuhlbrand des Hauses **Krone** in Sistrans
 31.12.1983 Einsatz bei einem PKW-Brand beim Steinbruch zwischen Sistrans und Lans
 28.5.1985 Waldbrandbekämpfung nach einem Blitzschlag oberhalb des Lamplsbodens
 20.4.1987 Am Ostermontagabend werden zwei Brände durch einen schnellen Einsatz gelöscht.
 1.2.1990 Löschen eines Entstehungsbrandes
 27.12.1991 Stubenbrand im Haus Kogler in Sistrans
 8.10.1992 Brandeinsatz bei Familie Haselwanter am Oberkoflerweg

Die Namen wurden und werden von der Gemeinde ausgesucht und vergeben. Dabei galt bisher folgende Regelung:

1. Nach Möglichkeit werden Flurnamen verwendet:

Pizachweg	Vgl. den Flurnamen Isser Pizach!
Perlachweg	Vgl. dazu den Flurnamen Perlach, den Hügel östlich des Dorfes!
Tiglsweg	Vgl. dazu die Flur Tigls am westliche Ortsrand!
Perlmoosweg	Vgl. dazu den Flurnamen Perlmoos!
Riedweg	
Im Einfang	
Bogenweg	Straße führt in die Flur Boge.

2. Es wird auf ein Gebäude oder ein Objekt Bezug genommen:

Kirchgasse	Straße von der Kirche bis zum Gh. Glungezer
Almweg	Straße vom Pappeler bis zum Holzlagerplatz
Farmachweg	Straße, die ihren Namen vom Farmachhof erhalten hat
Am Kreuz	Das Wieser Kreuz hat dieser Straße (ehemals Hinterhausen) den Namen gegeben.

3. Familiennamen werden nur dann verwendet, wenn die Namensgeber bereits verstorben sind:

Oberkoflerweg	Erinnerung an den Tiroler Dichter Dr. Joseph Georg Oberkofler, der in der Villa Deninger, heute Hohenhaus (Besitzer: Fam. Stockhammer), lange Jahre gelebt hat.
Wendlweg	Erinnerung an den Wendlbauern Benedikt Holzeisen, der in seinem Testament verfügte, dass Gründe am Nordrand des Dorfes zugunsten d. Gemeinde zur Errichtung eines öffentlichen Schwimmbades veräußert werden. Die Gemeinde errichtete dafür die beiden Doppelbassins am Astenweg im Jahre 1981. Dafür ist die Gemeinde ihrem Spender ewig dankbar. Eine Gedenktafel wurde in Erinnerung an diese Großzügigkeit beim neuen Wasserbassin angebracht.



Rinner Straße

Am 16.1.1958 kommt es zu einem Selch- und Kamin-Brand in der Metzgerei Payr (heute Fa. Piegger).

Anmerkung des Chronisten:

Heute ist die Landmetzgerei Piegger Josef ein bekannter und anerkannter Betrieb, der nicht nur wegen seiner Qualität der Fleischprodukte sondern auch wegen der konsequenten Lehrlingsausbildung einen besten Ruf genießt.

Am 5.2.1958 erreicht das Thermometer Spitzenwerte von +12°.

Anmerkung des Chronisten:

Gefährlich ist es, wenn bei gefrorenem Boden und Schneedecke ein Tauwetter mit Regen einbricht. Erst saugt der Schnee den Regen auf. Wenn aber der Schnee ebenfalls schmilzt, ergibt dies eine doppelte Wassermenge, die vom Frostboden nicht aufgenommen werden kann. Überschwemmungen mit großen Schäden sind die Folge, z.B. am 15.2.1990, als der Neubau des Turnsaales geflutet wurde.

Bautätigkeit in Richtung Osten des alten Dorfkerns.

Anmerkung des Chronisten:

Es ist eine Entscheidungsfrage des Gemeinderates, in welche Richtung sich ein Dorf entwickeln soll. Zu berücksichtigen sind dabei verschiedene Aspekte:

1. Örtliche Gegebenheiten: Lage, Verkehrsanbindung, Entfernung zu den Infrastrukturen, z.B. Kindergarten, Schule, Geschäft usw.
2. Meinungsbildung im Gemeinderat: In welche Richtung hinsichtlich der finanziellen Situation und der Infrastruktur sollte sich die Gemeinde entwickeln?
3. Wünsche der Bevölkerung
4. Situation der Grundeigentümer

Die Gemeinde-Hochdruckleitung wird bis zum Grillbühel erweitert. Voraus geht eine Bautätigkeit in Richtung Osten des alten Dorfkerns.

Anmerkung des Chronisten:

Die erste Trinkwasser-Hochdruckleitung wurde unter Bgm. Johann Schweiger 1903 gebaut. Die verlegten Mannesmann-Rohre, d.s. Leitungen ohne Schweißnaht, führten von den Wasserstuben „Kalte Kendl“ (ca 100 nordwestlich unterhalb der Sistranser Alm auf Lanser Waldgebiet) und „Mühlleiten-Quelle“ (ca 250 m südwestlich des Maschinenhauses) in den Bassin beim Maschinenhaus. Dort wurde auch Strom erzeugt.

Warbeler-Bauer Josef Kirchmair wird neuer Obmann der Agrargemeinschaft Sistrans nach dem ersten Obmann Schweiger Hans.

Anmerkung des Chronisten:

Am 25.11.1951 wird die Waldinteressentschaft Sistrans (später Agrargemeinschaft Sistrans) gegründet. Erster Obmann wird Hans Schweiger, Isser-Bauer.

Die momentan hochpolitischen Probleme seit der Entscheidung des Höchstgerichtes, wonach der Bauernschaft lediglich Holz- und Weidenutzung zustehen, die Übertagung von Gemeindegut als unrechtmäßig war, betrifft Sistrans kaum bis gar nicht.

Der Untere Wald (= unterstes Drittel) ist seit 1709 im Besitz der Bauern. Die beiden oberen Drittel weisen keine Baugründe, Schottergruben, Lifthänge usw. auf.

Ende November 1958 wird die zweite Dorfbildungswoche in Sistrans mit bestem Besuch aller Abende abgehalten.

Anmerkung des Chronisten:

Diese Dorfbildungswochen waren „Vorläufer“ der heutigen Erwachsenen-Bildung. Zahlreiche Themen wurden dabei in Referaten und anschließenden Diskussionen behandelt.

Es erfolgt eine Überholung der Kirchenorgel. Unstimmigkeiten bei verschiedenen Registern werden dabei beseitigt.

Anmerkung des Chronisten:

Vor 1903

Von der Kirchenorgel vor 1903 ist nichts bekannt. Die erste Eintragung in der Pfarrchronik berichtet von einem Orgelankauf anlässlich der Säkulumfeier.

1903 Pfarrchronik

„Da die Pfarrgemeinde Sistrans die erste Säkularfeier der Übertragung der Leiber der Märtyrer Alexander und Paulinus begeht, möchte man zum Abschluss der inneren Ausschmückung der Kirche ein Denkmal des Jubels und der Freude setzen: eine neue Orgel. Bei der alten lohnen sich Reparaturen ohnehin nicht mehr. Am 17. Februar wurde die Orgel beim Orgelbaumeister Reinisch in Auftrag gegeben, am 9. August war die feierliche Einweihung.“

1958 Orgel-Reparatur

Die Kirchenorgel wird überholt und neu gestimmt.

1978 Orgelmappen-Vermerk

„Bei unserer Orgel stimmt einiges nicht!“ Das pneumatische Instrument war in jeder Weise störanfällig.

31.3.1979 Schreiben des Organisten Franz Gapp

Er beklagt, dass abgesehen von der Stimmung einige Register überhaupt nicht mehr funktionieren. Er ersucht den Pfarrkirchenrat, das Problem „Orgel“ zu erörtern. Dies geschah auch, ein Fachleute-Team wurde einberufen und kam zum Ergebnis: „Das Äußere der Orgel wäre ja nicht schlecht, aber im Inneren fehlt es grob. Reparaturen seien nicht zielführend, aber sehr kostspielig. Man sollte also trachten, eine neue und zwar mechanische Schleifladenorgel anzuschaffen.“

14.12.1981 Abschluss eines Kaufvertrages

Bei der Orgelbaufirma Reinisch-Pirchner in Steinach wurde eine mechanische Schleif-ladenorgel mit 8 Registern und 447 Pfeifen mit einer Lieferzeit von 2 ½ bis 3 Jahren in Auftrag gegeben.

25.11.1984 Orgelweihe

Das große Werk ist vollbracht! Am Christ-königsfest wurde die neue Orgel von Hw. Hr. Abt Alois Stöger gesegnet.

2.12.1984 1. Orgelkonzert

Mit Joachim Wollenweber aus Aachen konnte für diese Festaufführung ein prominenter Orga-nist gewonnen werden.

8.12.1984 Cäcilienfeier des Kirchenchores mit der neuen Orgel

Mit der „Krönungsmesse“ von W. A. Mozart, an der Orgel Maria Isser aus Thaur, feierte unser Kirchenchor St. Cäcilia, die Patronin aller Sänger(innen).

10.9.2008 Kirchenorgel neu gestimmt

Anlässlich der Kirchenrestaurierung war auch eine Reinigung und Neustimmung der Kirchenorgel durch Fa. Pirchner nötig.

Mit großer Freude darf festgestellt werden, dass unsere Kirchenorgel ihre herrlichen Register oftmals erschallen lässt, weil wir das Glück haben, noch eigene Organist(inn)en zu haben.

Das Inntal

Von „<http://de.wikipedia.org/wiki/Inntal>“



Das Inntal, Blick von einem Sessellift in Kufstein

Das **Inntal** ist ein von Südwesten nach Nordosten die Ostalpen durchquerendes Tal, das vom Inn durchflossen wird.

Es wird eingeteilt in das Ober- und Unterengadin im schweizerischen Kanton Graubünden, das Tiroler Oberinntal und Unterinntal und das bayerische Inntal, bevor es bei Rosenheim in das Alpenvorland übergeht. Gelegentlich wird das Inntal im Großraum Innsbruck auch als Mittelinntal bezeichnet, mehr in kultureller denn in geografischer Hinsicht.

Das Inntal ist ein typisches Gletscher-Trogtal mit steilen Flanken und entsprechend dem einst mächtigen eiszeitlichen Inn-Gletscher hoch liegenden Schultern. Auch nach dem Austritt aus den Alpen bei Fischbach ist das Inntal bis über Wasserburg am Inn hinaus geprägt durch den Inn-Gletscher, der hier das Rosenheimer Becken ausgehoben hat und an dessen Rand hohe Endmoränen hinterlassen hat.



Das Inntal, Sicht vom Hafelekar in Innsbruck



Das Inntal, Sicht vom Volderberg Richtung Hall und Innsbruck



Das Inntal bei Kufstein und Kiefersfelden mit Pendling



Inntal bei Neubeuern, Carl Anton Joseph Rottmann, 1823

Die Zentralalpen westlich des Wipptals

Ihr Aufbau besteht im Wesentlichen aus kristallinen Gesteinen: Graniten und Gneisen in allerlei Formen, Hornblenden und Glimmerschiefer. Diese aus der tieferen Erdkruste stammenden Gesteine bilden hohe Gebirgsstöcke, oft mit majestätischem oder düsterem Charakter. Die Region ist aber nicht völlig einheitlich. Um Landeck findet sich eine schmale Phyllitzone, die jener südöstlich von Innsbruck gleicht. Der oberste Abschnitt des Tiroler Inntals fließt durch das "Engadiner Fenster" (vgl. dazu geologische Fenster), einem Bereich zu runden Kuppen verwitternder Schieferberge.



Im Kühltal: Blick vom Hirschebensee nach Südwesten

Die Zentralalpen östlich des Wipptals

Dieser Abschnitt des Landes ist von Nord nach Süd aus drei Einheiten aufgebaut, der Grauwackenzone, dem Innsbrucker Quarzphyllit und dem Tauernfenster (vgl. dazu geologische Fenster).

Die Grauwackenzone setzt von Schwaz aus nach Osten hin ein und schließt an die Kalkalpen an. Reich an Erzvorkommen bildete sie die Basis der Tiroler Bergbautradition. Das Gemisch aus Schiefer, Tuff und Sedimenten verwittert zu weichen, sanften Formen; das macht die Hänge zu beliebten Schiregionen und führt zu breiten Tälern. Manchmal ist alter Kalk aus dem Devon eingelagert, der dann Gipfelfelsen aus den grasbewachsenen Bergrücken ragen lässt (z.B. Großer Rettenstein, Kitzbüheler Horn).

Vom Wipptal zwischen Innsbruck und Mauterndorf nach Osten hin liegt die Zone des Innsbrucker Quarzphyllits. Das blättrige Gestein aus kristallinen Schiefen bildet ähnlich sanfte Bergformen wie die Grauwackenzone. Nur rund um die Tarntaler Köpfe sind Reste aus Kalk übrig geblieben. Auffallend ist der Gegensatz zwischen den schroffen Kalkgipfeln auf der einen Seite des Inntals und den runden Rücken auf der anderen.



Tuxer Voralpen mit dem Olperer (3476 m)

Die Nördlichen Kalkalpen

Den gesamten nördlichen Teil Tirols nehmen die Nördlichen Kalkalpen ein, vom Arlberg bis zum Pass Griesen. Ihre Grenze bilden im Wesentlichen das Stanzertal und der Abschnitt des Inntals zwischen Landeck und dem Zillertal, die einer geologischen Störungszone zwischen den alpinen Großeinheiten folgen. Nach Osten hin rutscht die Kalkalpengrenze über das Inntal und folgt dem Söll-Leukental über St. Johann nach Saalfelden in Salzburg.

Das Landschaftsbild der Nördlichen Kalkalpen bestimmen lang gestreckte Bergketten mit schroffen Wänden und zerfurchten Gipfeln. Sie bestehen aus Sedimenten des Erdmittelalters (Mesozoikum); die wichtigsten Felsbildner sind in Tirol Wettersteinkalk und Hauptdolomit aus der Trias.



St. Georgen in Barwies vor der Mieminger Kette

Das Karwendel

Das Karwendel erstreckt sich als Teil der nördlichen Kalkalpen über 40 km Länge und ca. 25 km Breite vom Seefelder Plateau bis zum Achensee. Es besteht im Wesentlichen aus vier in Ost-West-Richtung verlaufenden Bergketten mit tiefen Längstälern. Das Inntal im Süden des Karwendels folgt der tektonischen Grenze (vgl. dazu "Störungszone") zwischen Nördlichen Kalk- und den Zentralalpen, allerdings in spitzem Winkel. Dadurch schneidet es nacheinander die Karwendelketten und die dazwischen liegenden Längstäler schräg ab.

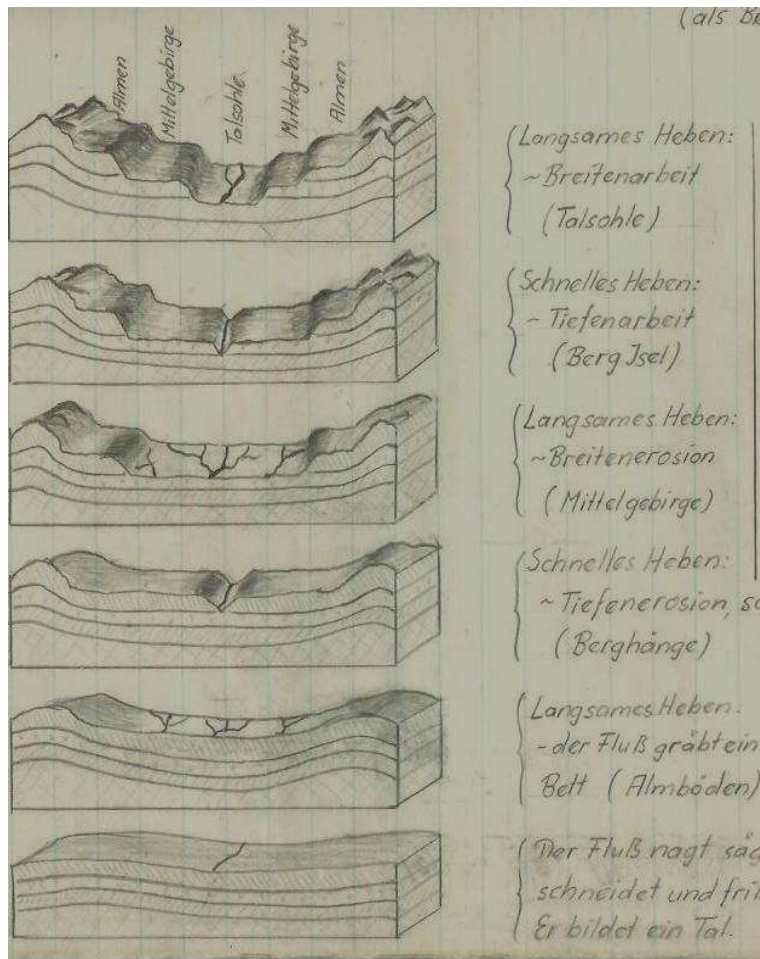
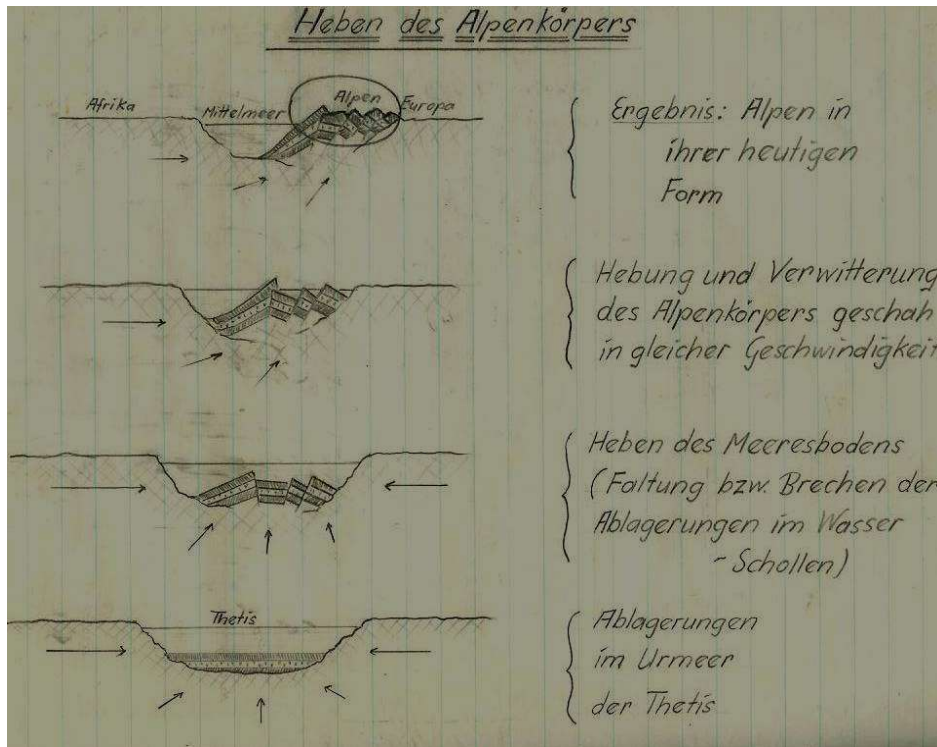
Das über 800 km² ausgedehnte Karwendelgebirge ist die größte nahezu unbesiedelte Fläche Österreichs. Die schöne Bergwelt war für dauernde Landwirtschaft zu unwirtlich und zu trocken, daher gibt es bis auf den Weiler Hinterriss (ein ehemaliges Bergwerk) nur einzelne Almen. Als Alpenpark ist das Karwendel das größte Naturschutzgebiet Tirols und beherbergt außer den felsigen Gipfeln zahlreiche weitere Naturschönheiten, z.B. die Wolfsklamm, die Gleirschklamm, das Vomper Loch, die Isarquellen oder den Kleinen und den Großen Ahornboden.



Blick von Sistrans auf die Nordkette über Innsbruck, die südlichste der Karwendelketten



Radweg nach Rans



Auf dem alten Gehweg Unterdorf - Runstweg steht nördlich vom Goaz Bichl und Hilber Tal auf einer Kuppe in herrlichster Aussichts-lage die Gletscher Kapelle. Den Namen wird sie sicher dadurch erhalten haben, dass vom Standort aus die Stubaier Gletscherwelt gut gesichtet werden kann. Aber der Panoramablick gewährt auch die prächtigsten Aussichten aufs Inntal mit Innsbruck, den MARTHA-Dörfern, an der Martinswand vorbei ins Oberinntal, ins Sellrain, zu den Gebirgsstöcken von Serles und Habicht, ins Wipptal. Der Blick kann aber auch an Hall vorbei weit ins Unterinntal und übers Kellerjoch bis zum Wilden Kaiser reichen. Ein wahres Erlebnis ist aber der Blick nachts vom Ruhebankl aus auf Innsbruck.

Die Kapelle steht auf dem Grund des Zwicken Hofes. Nicht nur die Kapelle selber lädt zum Rasten auf einer Bank ein, auch Birken spenden dem Wanderer Schatten. Mit Fleiß hat man die Kapelle erhalten, vor allem die Restaurierung 1981 durch die Schützenkompanie Sistrans anlässlich des 25. Jahres ihrer Wiedergründung von 1956 muss erwähnt werden.

Das nach Norden offene und mit Steinplatten ausgelegte Innere zeigt hinter einer Gebetsbank und hinter einem schmiedeeisernen Gitter ein barockes Kruzifix. Links und rechts stehen Maria und Johannes, zweidimensionale Malarbeiten auf Brettern. Das Gewölbe zeigt eine Vierung mit eingelassenen leeren Flach-Nischen rechts und links. Zugang erhält man durch einen Rundbogen. Die letzte Restaurierung brachte der Kapelle nicht nur einen gelungenen Giebelvorbau, der einfach, aber passend in Holzbauweise gestaltet ist, sondern auch ein nettes und der Landschaft angepasstes Schindeldach.



Eine früher viel begangene Wanderroute führt von Sistrans, westlich beim Goaz vorbei, über den Runstweg, vorbei an der Gletscherkapelle und beim Haus Lamprecht in die Runst. Zuerst ist es ein asphaltierter Weg, dann ein Steig. Dieser ist noch so gut ausgetreten, dass man ihn auch entdeckt, wenn er schräg durch die Äcker der Runst führt. Knapp vor dem Waldrand senkt er sich in eine grubenartige Vertiefung, bevor man in den Aldranser Wald eintritt.

Bei jeder Wanderung wundern sich die Leute, wenn sie links und rechts am Waldrand eine Steinmauer entdecken. Zur rechten Hand ist diese Mauer noch recht gut sichtbar, westlich gibt es nur mehr Reste, denn die Steine liegen zerstreut auf dem Hang.

Dieses besondere Flurdenkmal ist der "Sischtiger Bannzaun", eine ehemals 600 m lange Mauer. Weil für den Maueraufbau kein Mörtel verwendet wurde und nur lose Steine kunstgerecht aufgeschichtet wurden, spricht man von einer „Trockensteinmauer“. Ein artenreiches Feldgehölz begleitete ursprünglich die Gemeindegrenze zu Aldrans. Viel Mühe war nötig, um einerseits die Feldfluren von Sistrans vom nördlich angrenzenden Wald der Aldranser Bauern zu trennen, um andererseits die Gemeindegrenze gut sichtbar zu markieren.

Das Wort „Bann“ bezieht sich ursprünglich auf eine Grenze, Begrenzung, auf eine Einzäunung, die privaten Grund und Boden der Bauern vom „Allgemeingut“ (= Allmende) abtrennte. Diese Grenze war stets ein Zaun, der von allen im Dorf gemeinsam errichtet wurde und im Sommer und Winter Bestand haben musste. Eine weitere Wortbedeutung ist mit „Schutz“ festzustellen. Noch heute wird ein Schutzwald als „Bannwald“ bezeichnet. Er schützt Siedlungsgebiet vor Lawinen und Muren.

Leider ist der Bannzaun heute teilweise verfallen, an manchen Stellen gibt es richtige Lücken und Überwucherungen. Steine aus der Mauer wurden sogar weggebracht, um in Fundamente einbetoniert zu werden.



Bannzaun nördlich der Runst in Richtung Herzsee

In den bisherigen Informationsblättern der Gemeinde Sistrans wurden auf der Basis des Sammelwerkes "Flurnamen von Sistrans", zusammengestellt von Dr. Klemens Mayr, Flurnamen beschrieben. Das Werk wurde von Frau Mag. Jenowein Elisabeth, der Tochter des Autors, der Gemeinde und damit dem Chronisten zur Verfügung gestellt, wofür sehr gedankt wird.

Auf Grund dieser Forschungsarbeit von Dr. Klemens Mayr können Anmerkungen gebracht werden, die sich auf Aufzeichnung der Flurnamen in alten Urbaren und Urkunden beziehen. Darüber hinaus werden einige Namen durch Volkskundliches, verfasst vom Chronisten, ergänzt.

Flurnamen aus Feld und Wald sind ein wichtiger Teil unserer Dorfkultur und sagen Dinge aus, die sich auf Grundbeschaffenheit, Eigenart, Bearbeitungsweise, Verwendbarkeit, Besitz und Örtlichkeit beziehen. Dazu ein paar Beispiele:

Aussage	Name	Beschreibung
Grundbeschaffenheit	Fuirleite	trockener Boden, nach Süden geneigt
Eigenart	Spitzackerl	dreieckiger Acker mit spitzem Winkel
Bearbeitungsweise	Loahmach	lehmig, nasse oder feuchte Stellen
Verwendbarkeit	Viechwoadn	ursprünglich nur Weideland
Besitz	Hilber Tål	im Besitz des Hilberbauern
Örtlichkeit	Hinterhausen	knapp hinter dem Dorf

Während noch vor wenigen Jahrzehnten ein Großteil der gängigen Flurnamen allen im Dorf bekannt war, sinkt der Bekanntheitsgrad dieser Bezeichnungen verständlicherweise von Jahr zu Jahr. Die Begründung ist naheliegend: Immer weniger in Sistrans haben mit der Landwirtschaft aktiv zu tun.

Um aber einige Namen für jene aufzufrischen, die Interesse für bestimmte Örtlichkeiten innerhalb der Katastralgemeinde Sistrans zeigen, wurden und werden einerseits Flurnamen im Informationsblatt der Gemeinde Sistrans „Die Brücke“ vorgestellt, andererseits erfolgt hier eine Zusammenfassung aller Flurnamen aus Feld und Wald innerhalb unseres Gemeindegebietes.

Viele Flurnamen aus Sistrans sind in folgenden Urkunden zu finden:

Landesfürstliches Urbar (= Grundbuch) von 1406

Verfachbuch des Landesgerichtes Sonnenburg von 1569, 1574 und 1582

Holz- und Weidevertrag zwischen den Gemeinden Sistrans und Lans von 1661

Waldteilungsordnung von 1709

Theresianischer Steuerkataster von ca 1775

Privaturkunden verschiedener Höfe



Sistrans von der Patscherkofelbahn aus

Im Laufe von Jahren wurden vom Chronisten Triendl Toni Erweiterungen angefügt. Insgesamt sind bisher folgende 98 Flurnamen (bis 2007) beschrieben. Flurnamen nördlich des Dorfes sind markiert:

Angerles Riese*, Árch, Árchgangl, Außere Boge, Bächbrugge*, Bachls, Bådhausweg (= Pschörgätterweg oder Hinterleachart-Weg, Bådstuben, Boge, Breitwiesen, Brettweg*, Brigglgätter, Brosler Puite, Fårmåch, Fåsnåcht, Fåsnåchtweg, **Feuerleite** (= **Fuirleite**), Fraupichl, Gaila* oder Goale, **Gålfl**, Gånsbichl, Gebraite, **Geige**, Geparscht, **Glend oder s'Glend**, **Gletscherkapelle**, Goaz, Goaz-Leite, Greiz (= Im Greiz oder 's Greiz), Greizgåsse, Grillbichl, Gruebenweg, Gruebe (ehemals: Hinter Schåtten), Grüner Boden*, **Gsålz**, Gschneals, Gspans, Hånnesen Kreuz *, Hånnesen Schrofn *, Hånzlau (auch Hainzlau oder Hoanzlau) *, **Hilber Tål**, **Hinter-Goaz**, Hinterhausen, Hinterleachartn, Hirschåle, Hirschlacke*, Hirschlauer*, **Hoher Rans**, Hundsuggen, Im dunkeln Tål*, Im Einfång, Im Gesteins (= Gstoans), In der Geparte (= Geparscht), Kanzele*, **Kasn Stådl**, Kirchsteig, Kohlhütte, Kråpfn Brånd*, Lahne*, Lampels-Boden*, Loahmach, Madlanger, Moasenbergegg*, Moasenbergeggweg*, Mühlbach, Mühlele*, **Mühltal**, Oberländer, Ögscht, Pater, Perlach, Pirche oder In der Pirche, Pizach oder Pizig, Priël, Pschör, Raut, Ried, Rohrach, **Runst**, Såggenmoos-Kurve*, Schlåmper, Schåufele, Schussgrube*, Spitzåcker, Stårkengassel, Stårkenwiese = Stårchenwiese, Stockach, Taschenwiese, Taxe oder In der Taxe, Tigls, Tuxer Rease, Viehweide, Viggel Stådl, Weinberg, Wiese, Wiesenbachl, Wieser Ánger (= Hinterhausen oder Beim Kreuz), Zwicken Aste.

* Flurnamen im Sistranser Berg



Ranser Bamlen

Höhe

933 m

Begrenzung

S Rinner Straße
 N Runstweg und Hilber Tal
 O Leite
 W Runstweg

Flurnamen um den Goaz aus der Sammlung „Flurnamen in Sistrans“**Goaz (= Gaiz)**

Hügel am Ostausgang des Dorfkerns, erste Gelände-Erhebung nordöstlich der Rinner Straße

Erwähnung in alten Schriften:

1406 im Landesfürstlichen Urbar unter „item zu Gays“ genannt

1627 im Steuerbuch unter „ainen Rauth oder ainffang am Gaiz“

Goazleite = Gaizleite

Darunter wird der südliche Hang des Goaz-Hügels verstanden. Derzeit stehen dort die Häuser mehrerer Familien, die ältesten davon an die 25 Jahre alt.

Belegt ist dieser Flurname schriftlich seit einer Aufzeichnung von 1627 unter "Acker in der Gaizleuten".

Greiz = Im Greiz = 's Greiz

Flur östlich des Goaz-Hügels und der Goaz-Leite

Vgl. Beschreibung bei Dr. Mayr

Greizgässe

Straße vom abgerissenen Papsthof bis zum Hackhof und weiter in Richtung „Viechwoadn“ (= Viehweide)

Glend oder s`Glend

Darunter sind die Felder und Fluren nördlich des Goaz-Hügels zu verstehen. Erwähnt wird diese Flur bereits im "Theresianischen Steuerkataster" unter der Bezeichnung "im Glendt".

Hinter Goaz = Hinter Gaiz

Darunter werden die leicht nach Norden und Nordosten abfallenden Felder verstanden, die an den Goaz, d.i. der Hügel nördlich der Rinner Straße am östlichen alten Ortsrand, anschließen.

In einer Urkunde von 1697 wird die Flur erstmalig schriftlich erwähnt unter "ein Acker hinter Gaiz genannt".

Hilbertål

Wenn man westlich des Goaz den Runstweg in Richtung Norden wandert, fällt die Straße beim Haus DI Pall leicht ab und gabelt sich nach ca. 200 Meter. In Richtung Norden geht es zur Galf, leicht nach Nordosten ausweichend führt der Weg in Richtung Gletscherkapelle. Vorher zweigt ein kleines Tal, eine Geländesenke rechter Hand nach Ost-Nord-Ost ab, ins Hilbertal.

Der Goaz, ein Drumlin

Zu den typischen Formen aus der Eiszeit zählen im Mittelgebirge neben den Moränen der riesigen Eiszeitgletscher die DRUMLINS. Sie sind aus Geschiebemergel aufgebaut. Östlich von Lans finden wir immer wieder solche Hügel, die meistens ihren Steilabfall gegen die Flussrichtung des ehemaligen Gletschers aufweisen. Der Eiszeitgletscher hat an verschiedenen Plätzen der Gletschersohle den mitgeführten Schutt abgelagert. Durch den Druck des nachfolgenden Eises wurde der abgelagerte Schutt in Flussrichtung stromlinienförmig deponiert. Drumlins zeigen also meistens die Flussrichtung der Eismassen an.

Im Sistranser Gemeindegebiet können folgende Hügel als Drumlins bezeichnet werden:

1. Goaz
2. Perlach
3. Raut
4. Starkenbühel

Ein „Musterbeispiel“ für einen Drumlin finden wir östlich von Ampass, den „Sonnenbichl“ (zwischen Römerstraße, Viertelsäule, Inntal-Autobahn und Weiler Häusern).

Zielgelände des Schießstandes

Dieser Schießstand, eröffnet am 28.8.1899, hatte den Standort dort, wo später das Müllauto stand, nordwestlich der Hilber-Puite, südwestlich der Alpenrose. Die Schießscheiben waren am westlichen Fuß des Goazhügels aufgebaut. Man schoss also über die Hilber-Puite und Untere-Krapfn-Puite hinweg vom Schießstand-Gebäude aus in östliche Richtung.

Bunker

Wegen der drohenden Fliegerangriffe und Bombenabwürfe wurde Anfang der 40er-Jahre an der Südostkante des Goaz-Leite auf der Höhe des Hauses Siegl ein Bunker zum Schutze der Bevölkerung gebaut. Das Material, das ausgehoben werden musste, entsprach dem Geschiebe eines Drumlins: Schotter, Sande und sogar Lehm.

Ein zufällige Bombe vor den Eingang oder im Bereich des Einganges hätte durch den Luftdruck den Tod aller im Bunker bedeutet. Dieser Fall trat Gottseidank nie ein.

Noch 50 Jahre nach dem Bunkerbau kam es auf dem NO-Kamm des Goaz zu Erdrücken, weil die Stützen im Bunker ihren Dienst durch Fäulnis versagten. Heute ist der ehemalige Bunker verschüttet, der Eingang gar nicht mehr sichtbar.

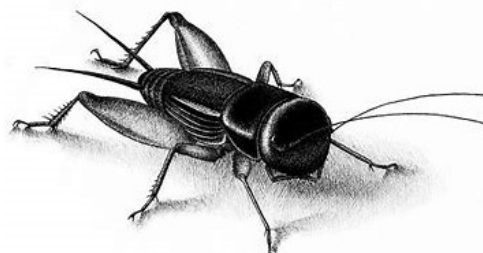
Tierwelt auf der Südseite

Als es noch keinen Fernseher und Gameboy gab, beschäftigten sich die Dorfbuben und auch Mädchen damit, auf dem SW-Hang des Goaz-Hügels den Kleintieren nachzujagen. Dazu gehörten:

1. Grillen
2. Eidechsen
3. Heuschrecken

Besonders die Grillen hatten es den Kindern angetan. Mit einem Grashalm wurde ins Grillenloch gestochert. Dazu kam der Kinderspruch:

*Grille, Grille, komm heraus!
Du kriegst dann Heu und Brot.
Wenn du nicht heraus kommst,
dann bist du morgen tot!*



GR-Sitzung vom 25.1.1935

Prot.-Buch 3, Jg. 1928 - 1935, Seite 112

Vorsitzender Bgm. Prock Franz

Gem.-Räte Baumann Josef, Mair Johann, Jenewein Ferdinand, Eichler Josef, Reitmair Franz

Antrag: Prot.-Pkt. 3

„Beschlufßfassung über die Versorgung der Gemeindearmen N. N.“ *)

Beschluss

„Wurde beschlossen, wenn sie für alles selbständig aufkommt per Tag S 1,50 **) zu überweisen, außerdem bekommt sie 50 kg Kartoffeln aus der Winterhilfe.“

1. Anmerkung des Chronisten:

*) Name ist bekannt, wird jedoch aus verständlichen Gründen nicht vermerkt!

**) Zur Veranschaulichung des Geldwertes:

- a) Ein Arbeiter verdiente in alter Schilling-Währung ca S 4,- pro Tag (bei Versicherung)
- b) Ein Tagelöhner erhielt bei härtester Arbeit ca S 5,- in alter Schilling-Währung pro Tagesschicht, z. B. Galt-Heu-Mähen, Holzarbeit, Grabarbeiten (Vgl. Prot. vom 12.6.1934, Jg 1928 - 1935, Seite 101).
- c) Man darf also im Vergleich zur Gegenwart die Schilling-Beträge von damals mit 100 multiplizieren, um den entsprechenden Wert in ATS zu erhalten.
- d)

Alte Schilling	ATS	Euro
1,5	150,-	10,50

2. Anmerkung des Chronisten

Die Sozialstruktur von früher, auch noch in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, war so gestaltet, dass die Grenzen zwischen den sozialen Schichten deutlich spürbar waren. Es war von Bedeutung, ob jemand Grund und Boden besaß, wie groß sein Anwesen war, ob er ein Handwerker war oder zu den Tagelöhnern (= Söll-Leute) zählte.

Die mündliche Aussage von Kajetan Salchner, ehemals Zimmermann, brachte folgende Tatsache:

„Nach der Musikprobe, bei der alle friedlich beisammen saßen und sich bemühten, im Gleichklang zu spielen, gab es manchmal Einladungen ins Gasthaus. Das vorher geschlossene Zusammenwirken zerfiel sichtlich: An einem Tisch saßen die Großbauern, am nächsten die aus kleinen Höfen, getrennt davon die Handwerker, und zum Schluss gab es einen Tisch für die Knechte und Buben.“

Eine Erinnerung an die Bubenzeit, als der Chronist mit seinem Vater nach der Donatus-Prozession in Patsch in Gasthaus ging:

Der Tengler-Bauer rief: „Wieser geh her, dâ hockn die Greäßern!“



Die Bilder der Hochwasserkatastrophe vom 23. August 2005 sind uns noch allen in Erinnerung. Zum Glück blieb unser Gebiet von den verheerenden Niederschlägen verschont. Aber man sieht, welche Naturgewalten ein Jahrhundert Regen entwickeln kann. Der Hochwasserschutz in Sistrans ist für ein außergewöhnliches Ereignis ausgelegt. Bisher musste die Feuerwehr schon bei einem längeren Gewitter immer wieder ausrücken.

Beim Einlaufbauwerk „Briggl's-Gatter“ wird das Überwasser in einen Ent-

lastungskanal eingeleitet, der unterhalb des Dorfes wieder in den Bachlauf einmündet. Um die Fließgeschwindigkeit zu verringern, wurde in diesem Bereich eine Sperrmauer errichtet.

Zum Schutz der Gemeinden Aldrans und Innsbruck wird im heurigen Jahr mit dem Bau eines Retentionsbeckens begonnen. Das Ost-West verlaufende

Tal unterhalb des Wendlweges wird mit einem Sperrwerk versehen. Das Hochwasser wird in dieses Retentionsbecken eingeleitet und bildet einen künstlichen See.

Das Wasser rinnt dann langsam wieder ab, ohne den Bachunterlauf zu gefährden. In der Talsenke verbleibt eine ständige Wasserfläche von ca. 1000 m².

Gesamtprojekt Sistrans bis IBK	5.000.000
Kosten Gemeinde Sistrans	374.000
<u>Verbauung Sistrans</u>	
2004/Rohrleitung	
+Geschieberückhaltebecken	
Holzlagerplatz und Kohlhüttenweg	753.000
2005/Teilwerk Briggl'sgatter	600.000



Auffangbecken beim Briggl's-Gatter



Das neue Retentionsbecken

Die Wildbachverbauung besteht aus 3 Bereichen: Oberhalb des Dorfes wurden zwei Rückhaltebauwerke beim „Briggls-Gatter“ und beim Almparkplatz errichtet. Bei starken Niederschlägen rinnt das Überwasser in einen Kanal mit einem Rohrdurchmesser von 80 -100 cm, der vom „Briggls-Gatter“ quer durch das Dorf bis unterhalb des verbauten Gebietes verläuft. Zum Schutz für die Gemeinden Aldrans und Innsbruck wurde im Tal nördlich des Wendlweges eine große Staumauer errichtet. Das Hochwasser wird in dieses Retentionsbecken eingeleitet und rinnt langsam und gefahrlos wieder ab. In der Talsenke verbleibt eine Wasserfläche von ca. 1000 m². Gemeinsam mit dem Tourismusverband soll die Umgebung um den kleinen See ansprechend gestaltet werden.



Mühlthal vor der Verbauung



Bagger-Arbeiten im Auffangbecken Mühlthal



Auffangbecken Mühlthal: Was man nicht mehr sieht



Innenleben im Auffang-Damm



Retentionsbecken fast fertig



Im Zentrum unserer Bienenoase befindet sich der sogenannte **Mühlteich**, der durch den von Osten einmündeten Dorfbach und einer im Südwesten zutage tretenden Quelle gespeist wird. Der Mühlteich hat einen Überlauf, weil er auch als Wildwasserauffangbecken dient. Er ist von einer relativ steilen Böschung begrenzt. Der Boden der Böschung ist steinig und schwach humos, durchzogen mit Felsbändern und bewachsen mit einer blumenreichen Vegetation.

20 Lehrtafeln sind auf 10 Ständern verteilt. In Beeten mit einer niedrigen Einfassung aus Holzstämmen wachsen **Bienenweidepflanzen**. Es sind Bänke aufgestellt und Bäume gepflanzt. Das Areal soll noch weiter bepflanzt werden und ist noch in Gestaltung.

2 Bienenvölker, eines davon in einem ausgehöhlten Baumstamm, sind an einer flacheren Stelle der Böschung aufgestellt.

Sistrans – Aufgeschreckt durch Medienberichte über massenhaftes Bienensterben haben sich Bienenfreunde in Sistrans überlegt, wie das Bewusstsein für die fleißigen Tierchen gestärkt werden könnte.

Obmann Gottfried Farbmacher hat sich mit vielen helfenden Händen ans Werk gemacht und einen umfangreich gestalteten Bienenlehrpfad angelegt. Ziel ist es, Interessierten und insbesondere der Jugend, das Wissen rund um die fleißigen Honigsammlerinnen zu vermitteln.

In zwei Schaubienenstöcken erschließt sich dem Besucher (nur bei Führungen) das Innere der Welt der Bienen. Heute Samstag ab 14 Uhr soll jedoch wesentlich mehr als das Summen der Bienen am Mühlteich zu vernehmen sein. Denn heute wird der Sistranser Bienenlehrpfad mit Führungen, Musik und Honigverkostung eröffnet. Der Lehrpfad ist frei zugänglich.

Wie wichtig die Biene für den Menschen ist, erkannte schon Albert Einstein: "Erst stirbt die Biene, dann der Mensch!" Monokulturen und der vermehrte Einsatz von Chemikalien schädigen die Bienenpopulationen nachhaltig - aber auch importierte Schädlinge, wie etwa die Varoa-Milbe.



An einigen Plätzen in Tirol gibt es Felsen und Steine, die künstliche Vertiefungen in Form meist kreisrunder Grübchen zeigen. Diese Vertiefungen werden als „Schalen“ bezeichnet. Durch die Exaktheit dieser von Menschen geschaffenen Schalen kann man natürliche Vertiefungen durch Gesteins-Erosion leicht unterscheiden. Zweifel können aber entstehen, wenn die Verwitterung die Felsoberfläche zu stark beansprucht hat.

Solche Schalen befinden sich bei einer Felsnase südöstlich der Ranser Bamlen. Die Grübchen sind vom Moos überwachsen und müssen, um deutlich gesehen zu werden, zuerst von der Überwucherung befreit werden. Die Schalen sind ein bis mehrere Zentimeter tief, also eher flach. Der Durchmesser beträgt ca 5 – 6 cm. Bei schräg einfallender Sonne sind sie am besten sichtbar.

Der Ursprung dieser Schalen bzw. Schalensteine liegt in grauer Vorzeit, eine Datierung ist schwer. Fundzusammenhänge an anderen Orten in Tirol lassen aber zu, die Entstehung in der Bronzezeit (2200 – 1600 v. Chr.) anzunehmen. Nichts zu tun haben mit dem Begriff „Schalen-stein“ die natürlich entstandenen Vertiefungen (= Kolke) der Gletschermühlen.

Die Schalen sind einerseits in Felsen in der Berg-einsamkeit, auf erhabenen Geländestellen - aber auch auf steinernen Kirchenschwellen, in steinernen Schwellen uralter Bauernhöfe, auf alten Steintreppen und Fenstersimsen als Ausklang des uralten Steinkultes zu finden.

Wo findet man Schalensteine in Tirol?

Sistrans	Ranser Bamlen
Aldrans	Kirche
Vikartal	Geschriebener Stein
Wenns	
Umhausen	
Windachtal	
Rettenstein	
Pinswang	

Ranser Bamlen



Wozu dienten Schalensteine?

- Opferschälchen (am wahrscheinlichsten)
- Fruchtbarkeits-Symbol
- Mahlstelle
- Feuerbohrstelle
- Sternbild-Darstellung
- Wegweiser – Wegzeichen

Schalenstein



Im September 2005 waren in Tirol 3.209 km² des Landes als Schutzgebiete ausgewiesen, das sind 25 % der gesamten Tiroler Landesfläche. Bei insgesamt **74 Schutzgebieten** handelt es sich um Ausweisungen nach dem Tiroler Naturschutzgesetz (= TNSchG). Nicht berücksichtigt sind dabei die zahlreichen Naturdenkmäler. Darüber hinaus gibt es noch dazu weitere **5 „Natura 2000 Gebiete“** ohne eigene Schutzgebietsverordnung.

Schutzgebiete sind im Naturschutz ein sehr wichtiges „Instrument“. Sie werden von der Bevölkerung gerne angenommen. Wichtig ist aber die Begründung, warum ein Landschaftsteil schützenswert ist. Je höher die Transparenz umso höher die Akzeptanz.

Schutzgebiete sind ein wichtiges Instrument der Naturschutzarbeit. Daher wurde auch in der Abteilung Umweltschutz eine eigene Koordinationsstelle Tiroler Schutzgebiete eingerichtet. Alle Informationen über Veranstaltungen und Aktivitäten in den Tiroler Schutzgebieten sind zu finden unter www.tiroler-schutzgebiete.at

Was wird auf der rechtlichen Grundlage **Tiroler Naturschutzgesetz 2005** außerhalb von geschlossenen Ortschaften unter Schutz gestellt?

1. Landschaftsteile von besonderer Schönheit
2. Plätze von großem Artenreichtum der heimischen Tier- und Pflanzenwelt

Welche Arten der Unterschutzstellung gibt es in Tirol?

1. Geschützte Landschaftsteile
2. Landschaftsschutzgebiete
3. Ruhegebiete
4. Sonderschutzgebiete

Eine Besonderheit stellt der **Alpenpark Karwendel** dar, der sich aus 11 der oben genannten Tiroler Schutzgebiete zusammensetzt und mit seinen 730 km² das größte Schutzgebiet Tirols ist.

Darüber hinaus gibt es noch die **5 Natura 2000 Gebiete** sowie zahlreiche Biosphären-Reservate und Biogenetische Reservate, die der Erhaltung von bedeutenden Lebensräumen und Arten dienen.



Rotes Waldvögelein



Kohlröschen = Brunelle



Geflecktes Knabenkraut

Im Rahmen von Spaziergängen in Sistrans kann man bei der Straßenkreuzung Lanser Straße und Wendlweg nordwestlich der Zwicken Puite einen wunderschönen Bildstock bewundern. Die vier Bildseiten des sehr farbig gestalteten und wohl proportionierten „Kunst-Denkmales“, denn um so ein wertvolles Exponat handelt es sich, zeigen die Muttergottes, St. Leonhard, St. Franziskus und St. Notburga. Die vier Bilder wurden bereits in der „Brücke“ vom September 1996 vorgestellt. Ein weiteres Denkmal aus der gleichen Künstlerhand steht neben dem Oberkoflerweg südlich des Oberkofler-Hauses. Man soll allerdings lieber zu Fuß vorbeigehen, denn mit dem Auto wäre man zu schnell, um das zwischen Jungfichten stehende Denkmal an den Tiroler Dichter Josef Georg Oberkofler, der auch in Sistrans gewohnt hat, zu finden.

Beide Werke stammen aus der Hand von Walter Honeder, der am 6. Oktober 2006 seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte. Am 4.1.2006 verstarb aber der Künstler, zu dem Sistrans eigentlich eine besondere Beziehung hatte. Seine launige, aber stille Art beweist folgender Satz, den er zu seinem 90. Geburtstag bei einer Vernissage sprach: „Ich habe gar nicht gewusst, dass es mich noch gibt!“

Walter Honeder, ein gebürtiger Wiener der Jahrganges 1906, kam bereits mit 10 Jahren nach Tirol. Bereits 1930 hatte er seine Ausbildung an der Wiener Kunstgewerbeschule abgeschlossen. Er ließ sich als freischaffender Maler und Graphiker in Innsbruck nieder. Nach fünfjährigem Kriegseinsatz und einer zweijährigen Gefangenschaft kehrte er 1946 nach Tirol zurück und arbeitete als Freischaffender. 1969 erhielt er den Professoren-Titel.

Viele Ausstellungen machten Prof. Honeder bekannt, zahlreiche Wandbilder, Sgraffiti, Mosaikbilder sowie Keramiken stammen aus seiner Hand, aber auch Auftragsarbeiten für Portraits. Bekannt wurde der Künstler auch wegen seiner Landschafts-, Straßen und Strandbilder, die immer etwas Typisches gemeinsam haben: die Farbkraft, starke Konturen, Farbkontraste, die Wiedergabe von Stimmungen!

Prof. Walter Honeder hat sich in Sistrans, seinem Wohnort für viele Jahre, nicht nur im Bildstock oberhalb der Gsalz, restauriert 1995 vom akademischen Restaurator Mag. Christian Sanders, und im Oberkofler-Denkmal verewigt, von ihm stammt auch ein Bild, das die Kirchgasse in Sistrans zeigt. Einige Zeit lang schmückte dieses Werk den Prospekt des Tourismusvereins. Ein weiteres Werk, eine Kohlestift-Arbeit, zeigt Frau Juliane Hensler und ist im Privatbesitz. Der Ehrlichkeit halber muss auch berichtet werden, dass Walter Honeder den Eingang zur Volksschule Sistrans gestaltet hatte. Oberhalb des Portals lud ein Blumen- und Ranken-Fresko die Kinder ein, in eine bunte Welt zu kommen. Leider wurde das Werk im Zuge von Umbauarbeiten beim Schulhauseingang entfernt.

Gottseidank darf die ehemalige Wohnsitzgemeinde von Prof. Walter Honeder auf die zwei stets sichtbaren Werke hinweisen, die jedem Betrachter stets zugänglich sind. Auf diesem Weg sei dem Künstler im Nachhinein gedankt.

Anmerkung des Chronisten:

Im Turmmuseum Ötz sind im Archiv zahlreiche Bilder von Walter Honeder auf Depot. Ihm wurde im Jahre 2006, also zur Vollendung des 100. Lebensjahres, die er leider nur um nur 10 Monate verfehlte, eine Hommage gewidmet. In dieser Präsentation waren viele Bilder aus dem Ötztal, vor allem aus der Gemeinde Ötz, zu bewundern.



Bildstock in der Gsalz



Oberkofler-Denkmal



Hl. Franziskus



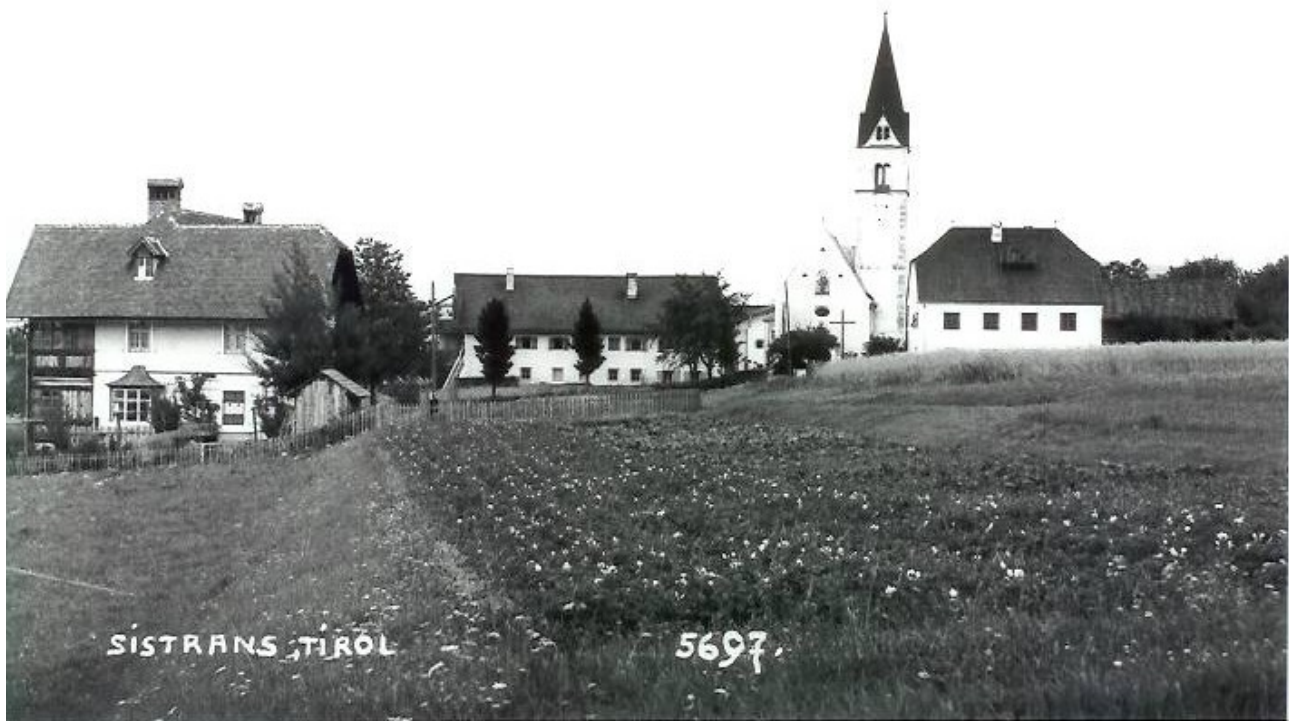
Hl. Leonhard



Villa Sonnenheim
Foto: Stockhammer



Sonnenheim Sistrans
Foto: Sepp Ritzer & Elis Brauhof, Innsbruck, Müllerstraße 18/III



Sistranser Dorfansicht von Westen

Villa Sonnenheim – Zwickenhof – St. Gertraud – Widum

Foto. Erich Stockhammer, Hall in Tirol

Ursprünglich wurde die Villa von der Familie Rubatscher aus Innsbruck, Leopoldstraße gebaut. Die Familie hatte knapp nördlich der Triumph-Pforte ein Spirituosengeschäft.

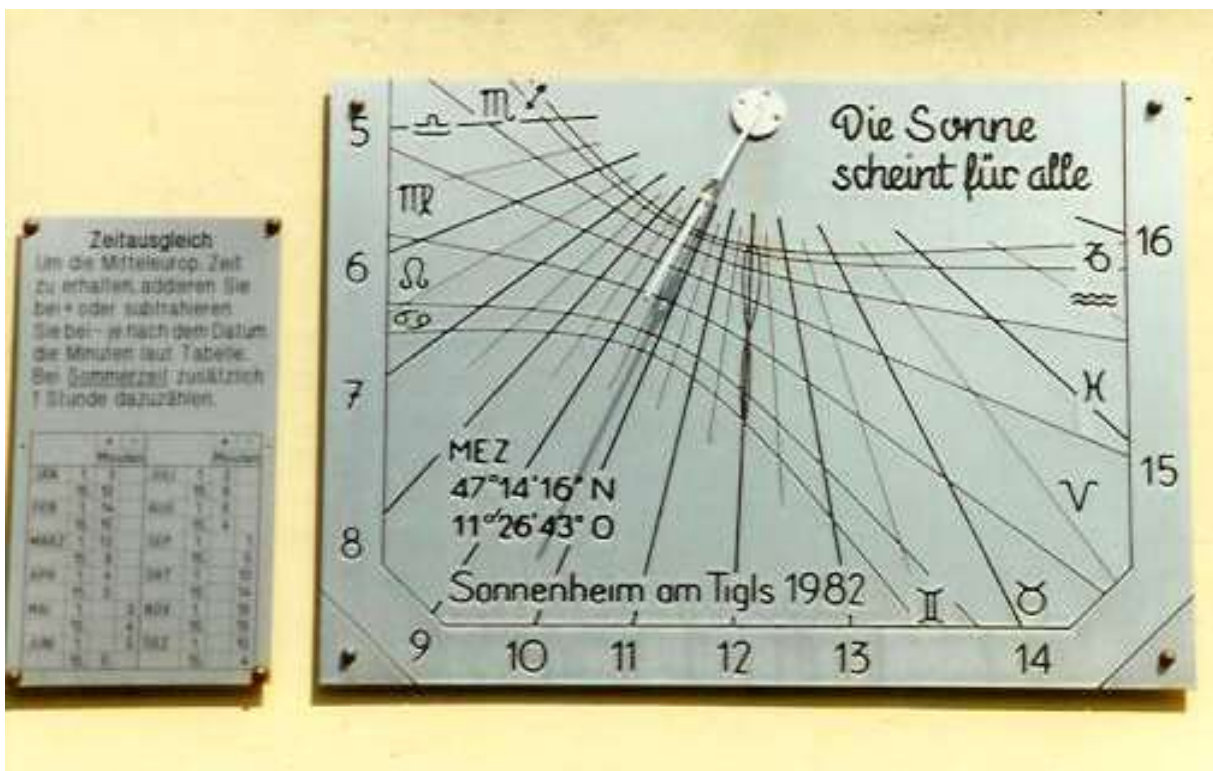
Der letzte Besitzer Markus Rubatscher war so wie viele in der NSDAP-Zeit ein Sympathisant des Regimes. Als der Spuk des „Tausendjährigen Reiches“ vorbei war, gab es eine für Sistrans sehr unrühmliche Begebenheit: Es wurde im Sonnenheim eingebrochen, und dabei wurden viele Wertgegenstände entwendet. Es ist zwar nie aufgekommen, wer zum Täterkreis zu zählen war, aber die Diebe besaßen beste Ortskenntnis.

In der Aufbauzeit des Tourismus in Sistrans führte die Familie Mathes den Betrieb. Zahlreiche Gäste, vor allem aus Deutschland (und hier wieder waren es Touristen der Fa. Scharnow), wurden im Sonnenheim beherbergt. Öfters waren ganze Jugendgruppen untergebracht. Herr Mathes war ein äußerst reger und wehrhafter Mann, der im damaligen Fremden-verkehrsverband Sistrans mit seinen Ideen manche Aufregung verursachte.

Markus Rubatscher war der letzte Besitzer. Er hatte noch 1981 nach dem großen Umbau eine Wohnung und die östliche Garage für sich ausbedungen. Im verdichtet gebauten Gebäude, das das Grundstück in der Bebauungsdichte stark ausnützt, leben heute viele Familien. Darunter sind Zugezogene, die heute Sistranser sind, aber auch mehrere Kinder von Ortsansässigen fanden dort ein neues Heim.



Sonnenheim nach dem Umbau



Sonnenuhr von HR DI Karl Schwarzinger
„Sonnenuhren-Papst von Tirol“

Aus der Dorfchronik - Teil 1
Frühzeit - Anfang 17. Jhdt.

12. Jhdt v. Chr.

Älteste nachweisbare Besiedelung auf der Mittelgebirgstalstufe südlich des Inns, Urnengräberfunde auf dem Tigls in der Inntaler Urnenfelderkultur, Brandbeisetzung mit bronzezeitlichen Grabbeigaben.

Anmerkung des Chronisten:

Dort, wo sich heute der Saal Tigls, der Kindergarten, die Feuerwehrrhalle, der Turnsaal, das Musikprobelokal und der Gemeindesaal befinden, war bis 1991 die „Sandgrube“. Der Flurname Tigls sagt bereits aus, dass sich der Name vom lateinischen Wort „tegula“, also von „Ziegel“, ableitet. Und wirklich befand sich auf der Baufläche des umfangreichen Gemeindezentrums die Schotter- oder Sandgrube unserer Gemeinde. Gröberer und feiner Schotte wurde abgebaut. Mancher Bauherr holte sich Betonschotter vom Tigls, manche Scheibtruhe voll Mehlsand wurde im Tigls aufgeladen. Der Sand für die Sandkisten unserer Kinder wurde vom Tigls geholt.

Einige Zeit später, ca zwischen 1950 und 1980, diente die Aushubgrube am Tigls, in deren Mitte sich ein kleines, natürlich gewachsenes Feuchtbiotop befand, auch als Abladeplatz für Schutt, Gartenmüll, sogar für den Restmüll, der damals noch keineswegs getrennt worden ist. Beim Grundaushub für die Gemeidebauten kam dann alles Mögliche zum Vorschein.

Aber schon vor vielen Hunderten von Jahren war der Platz in Benützung. Sicher ist, dass der damalige sanfte Hügel am Tigls als Platz für bronzezeitliche Brandbeisetzungen genützt wurde. Urnenfunde sind noch heute im Landesmuseum Ferdinandeum zu sehen.

1. Jhdt. n. Chr.

Das mittlere Inntal und damit auch die Mittelgebirgstalstufe sind im Einfluss des Kastells Veldidena. Auf dem Boden des Kastells Veldidena wurde später das Stift Wilten gebaut.

6. Jhdt. n. Chr.

Besetzung des Inntales durch die Bayern, Reihengräberfunde auf dem Mittelgebirge.

Anmerkung:

Anlässlich der großen Ausstellung „Vom Urnenfeld zum Internet“ im Spätherbst 2000 wurden Urnen aus der Sammlung des Ferdinandeums gezeigt, die in Sistrans auf dem Tigls gefunden wurden.

Namensgebung

lat. Tegula = dt. Ziegel

Schotter-, Sand- und Lehmgrube

Aus ältester Zeit

Bronzezeitliches Urnenfeld

Funde

Ausstellung im Herbst 2000: „Vom Urnenfeld zum Internet“



Urne aus der Ausgrabung Tigls
derzeit im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum



Funde aus den Ausgrabungen Tigls
derzeit im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

Sandgrube

Viele, die heute 60 und älter sind, erinnern sich an die alte Sandgrube, ein Treffpunkt für die Phantasiewelt der Kinder und Jugend.

Es gab dort Mehlsand zum Bauen von Burgen, Sand zum Bau von Rollbahnen für Kugeln, einen kleinen Teich mit allerhand Getier. Besonders die Salamander mit den gelben Bäuchen waren beliebt.

Und einen großen Vorteil hatte die Sandgrube zusätzlich: Sie war durch ihre Lage der elterlichen Kontrolle entzogen, ein bemerkenswerter Vorteil, wenn es darum ging, etwas nicht ganz Erlaubtes zu tun.

Dazu gehörten die Versuche mit ungelöschtem Kalk, den man in Flaschen füllte, rasch Wasser nachgoss, den Verschluss zumachte und dann wartete. Gottseidank ist durch das berstende Glas nie jemand verletzt worden.

Mülldeponie

Die ersten Mülldeponien gab es in Sistrans

- a) in der Raut-Höhle
für alles
- b) in der Sandgrube
für Biomüll, Aushub- und Abbruch-Material

Baustufen

1992: Feuerwehrhaus, Turnsaal

1995: Kindergarten, Musik-Probeklokal

2006: Volksschule



Neues Probeklokal der Musikkapelle Sistrans

Alter Friedhof

Die Bestattung der Verstorbenen fand im alten Friedhof bis zum Herbst 1976 statt. Die Größe des Friedhofes war ja mehrere Jahrhunderte lang ausreichend. Erst seit dem Zuzug in die Gemeinde gab es Probleme bei der Grablege.

Kriegerkapelle

Es war im Jahre 1714, als Maurermeister Peter Krapf und Zimmermeister Hanns Starck in die Südmauer des Friedhofes die quadratische Totenkapelle bauten.

Üblicherweise wurden die Verstorbenen im Haus in der Stube aufgebahrt. Und nach der Einsegnung vor dem Haus wurde der Sarg in Begleitung des Priesters zum Friedhof getragen. Aber es gab immer wieder Fälle, wo eine Hausaufbahrung nicht möglich war. Das wird wohl der Grund für die Errichtung der ursprünglichen Totenkapelle gewesen sein.

Wo heute die Sakristei steht, war ehemals Friedhof. Dies wurde festgestellt, als man anlässlich der Sakristei-Restaurierung 2007 bei Stemmarbeiten auf Gebeine stieß.

Ehemals in der Totenkapelle hing ein jetzt im Widum aufbewahrtes barockes Bild mit der drastischen Darstellung der drohenden Höllenqualen für alle erdenklichen Sünden, erläutert durch Spruchbänder:

**„Verstokhter sinder sieh hierein und spiegle dich,
was fir qual und pein in der höll dort wart auf dich.“**

Das Werk eines Tuifelemalers im wahrsten Sinn des Wortes ist in „horror vacui“ mit einem Gewimmel von Leibern, Peinigern und Marterwerkzeugen gefüllt. Die Strafen sind zumeist sinnig - etwa ein an den Mund gehängtes Schloss für „große verleumdung“, immer jedoch grausig. Eine ähnliche Darstellung der Sündenstrafen befindet sich im Volkskunstmuseum zu Innsbruck.

Nach dem I. Weltkrieg erhielt die Totenkapelle einen zweiten Sinn. Sie wurde auch zur Kriegerkapelle. Links vom Eingang ist eine Tafel mit den Namen der Gefallenen und Vermissten von 1914 - 1918 eingelassen:

Gefallene

Gruber Ludwig auf dem Monte Longara
Kogler Josef bei Kiew
Reitmair Hermann in Galizien
Thum Andrä auf dem Pasubio
Vetter Josef in Issing
Auffinger Josef an der Ostfront
Reitmair Paul an der Ostfront
Muigg Josef an der Südfront
Singer Ernst an der Südfront
Mair Bernhard an der Ostfront
Salchner Max an der Ostfront

Vermisste

Baumann Gottfried in Italien
Baumann Max in Italien
Jenewein Meinrad in Russland
Knoflach Josef in Russland
Thum Josef in den Karpaten

Eine zweite Tafel rechts führt die Namen der Kriegsoffer des II. Weltkrieges von 1938 - 1945 auf.

Gefallene		Vermisste	
Kirchmair Anton	Wild Ludwig	Dr. Sinz Franz	Triendl Josef
Stark Karl	Baur Rudolf	Baur Franz	Dovjak Robert
Driendl Albert	Eller Josef	Pfeifer Anton	Hundegger Alexander
Eller Alois	Mader Alois	Volgger Otto	Told Johann
Großfurtner Josef	Thum Stephan	Mayr Peter	
Kofler Josef	Mayer Peter	Pfeifer Johann	
Miller Peter	Siegl Franz	Köchler Hans	
Piegger Hermann	Zöchling Peter	von Laufenberg Franz R.	
Eisner Karl	Ing. Heck Karl		

1959 gestaltete Franz Seelos aus Zirl die Totenkapelle mit malerischen Mitteln zur Kriegerkapelle um. Ein Fresko auf der Nordseite mahnt in naturalistischer Art an die Kriegsgreuel. Die Aussage der Malerei ist unmissverständlich.

Im Kapelleninneren ist neben den beiden Tafeln mit den Kriegsoffern beider Weltkriege aus unserem Dorf eine Kreuzigungsgruppe das Auffallendste. Am Kreuze Christi stehen Maria, Johannes und Magdalena. Leider ist weder der Name des Schnitzers noch der des Fassmalers bekannt. Oder war beides gar in einer Person vereint. Sehr ausdrucksstark sind sowohl Mimik wie Gestik der Figuren.

Die Kapelle wird von einem Schiedeeisen-Gitter bis gut zur halben Torbogenshöhe abgeschlossen. Die Kapelle ist mit Schindeln eingedeckt.

Im Jahre 1987 wurde die Kriegerkapelle von den Angehörigen der Schützenkompanie Sistrans erfolgreich und mustergültig restauriert. Eine nötige Trockenlegung erfolgte. Viele halfen mit und setzten ihr handwerkliches Können und Geschick ein, um die ehemalige Toten- und heutige Kriegerkapelle wieder im vollen Glanz erstehen zu lassen.

Alljährlich findet am Seelsonntag, d.i. der Sonntag nach Allerheiligen, eine Feier bei der Kriegerkapelle in Anwesenheit von Geistlichkeit, Bevölkerung, Schützen und Musikkapelle statt. Wenn auch ursprünglich von „Heldenehrung“ und „Heldengedenken“ gesprochen wurde, später wurde daraus eine „Kriegerehrung“ und letztlich ein „Kriegergedenken“, das im Rahmen des Schützenjahrtages gefeiert wird. Es wird an alle Opfer der Kriege und des Straßenverkehrs erinnert.

Sperre 1976

Mit dem Wachsen unseres Dorfes wurde der alte Pfarrfriedhof zu klein. Nur mehr ca fünf Familien hatten die Möglichkeit, ihre Verstorbenen zu beerdigen, ohne die Totenruhe der etwas früher Verstorbenen zu verletzen. Die gesundheitspolizeiliche Verfügung lautete: Sperre des alten Pfarrfriedhofes.

Kirchenbesitz, aber Verwaltung durch die Gemeinde

Die Sanierung des alten Pfarrfriedhofes erfolgte 1987 durch die Gemeinde (Bgm. Franz Gapp). Die Erhaltung und Verwaltung wird seitens der Gemeinde übernommen, Grundeigentümer bleibt weiter die Pfarre Sistrans.

Gemeindewunsch verwirklicht: Gräber an die Mauern

Nach vielen Gesprächen war es möglich, dass alle Familien ihre Grabsteine oder Grabkreuze, sofern diese nicht in den neuen Friedhof versetzt wurden, an die Mauer des alten Friedhofes stellten.



Kriegerkapelle



Fresko in der Kriegerkapelle

Neuer Friedhof Grunderwerb

Einerseits wurde Grund und Boden vom alten Hilber der Kirche übertragen, zum zweiten stellte die Pfarre Grund zur Verfügung, zum dritten konnte die Gemeinde vom Gogl-Bauern zu äußerst günstigen Bedingungen Grund erwerben.

Die Aufbahrungskapelle

Bgm. Dipl. Vw. Mair Alfons konnte nach Verhandlungen erreichen, dass westlich des Widums in Nähe der Pfarrkirche Gründe für einen Gemeindefriedhof erworben werden konnten. Die ehemaligen Grundbesitzer zeigten Großzügigkeit in finanzieller Hinsicht. Somit stand dem Bau eines neuen Friedhofes samt einer Aufbahrungshalle nichts mehr im Wege.

Vom Gesamtgrundstück, das als Friedhofs-Areal ausgewiesen wurde, verbaute man vorerst nur ca die Hälfte. Das Grundstück zwischen der südlichen neuen Friedhofsmauer und dem Haus der Familie Knoflach Josef ist ebenfalls als Sonderfläche für eine künftige Friedhofserweiterung gewidmet.

Seitens der Gemeinde galt es nun, Überzeugungsarbeit zu leisten, damit der neue Friedhof auch angenommen wurde, obwohl für Grabplätze Gebühren eingehoben werden mussten. Zudem wurde die Regelung eingeführt, dass nach freier Wahl der Grabplätze direkt an den Mauern es keine weiteren Wünsche mehr geben konnte, wer neben wem beerdigt werden sollte. Eine Friedhofsordnung schrieb auch die Größe der Gräber vor.

Die größte Neuerung war jedoch, dass es nur mehr eine Aufbahrung in der neuen Friedhofskapelle geben sollte. Die Hausaufbahrung gehörte der Vergangenheit an. Viel Überzeugungsarbeit war begleitend zu leisten.

Die neue Aufbahrungskapelle wurde nach Plänen von Herrn Architekt DI Loch 1976 gebaut. Man entschloss sich, die Kapelle in einem zeitgerechten Stil zu errichten. Der Innenraum ist betont schlicht gehalten. Eine Glaswand samt Türe trennt den Innenraum vom überdachten Vorplatz ab. An den Aufbahrungsraum wurden rechts und links Nebenräume für Gerät sowie für eine eventuelle Untersuchung angebaut. Auch eine WC-Anlage ist vorhanden. Die Nordwest-Seite ist in einem Rund gehalten. Der hochgezogene Dachstuhl, abgedeckt mit Kupfer, ist nach Norden hin offen und bietet der Totenglocke Platz. Der Platz vor der Kapelle ist gepflastert. Das Eingangsgitter ist ein Werk unseres Sistranser Kunstschmiedes Farbmacher Gottfried. Kapelle, Vorplatz, Eingangsbereich, Friedhofsgitter sowie Friedhofsgestaltung passen bestens zusammen und wurden oft Ziel einer Besichtigung aus anderen Gemeinden.

Am 3.10.1976 erfolgte zugleich mit der Übergabe des Gemeindewappens durch den damaligen LR DI Dr. Alois Partl die Weihe des neuen Friedhofes durch Hw. Hr. Pfarrer Obwexer Bernhard, der von 1968 bis 1984 Seelsorger in Sistrans war.

Gemeindeordnung:

Hausaufbahrung verboten

Aufbahrung möglich einheitlich

Gebührenordnung



Neuer Friedhof



Aufbahrungshalle

Eine Jahrzahl für die Erbauung des Widums gibt es nicht. Bekannt sind jedoch Daten, die urkundlich belegt werden können. In enger Verbindung mit dem Widum steht in unserem Dorf auch die Volksschule. Dazu gehören:

- 1733 Die ersten Aufzeichnungen der Pfarrmatrikel beginnen.
- 1785 Nach den Ideen der Aufklärung hebt Joseph II. 1781¹ alle jene Klöster auf, die sich nicht mit Seelsorge, Krankenpflege und Unterricht beschäftigen. Die Gelder fließen in den „Religionsfond“. Damit werden neben Kranken-, Siechen- und Waisenhäusern auch neue Pfarren gegründet, wenn die Gläubigen eine Stunde und mehr zur Kirche gehen müssen. In diesem Zuge werden Sistrans und Lans von der bisherigen Pfarre Patsch losgelöst.
- 1786 Josef Wörz, der erste Kurat aus dem Stift Wilten, bezieht das Widum in Sistrans und beginnt mit der seelsorglichen Betreuung der Pfarrkinder von St. Gertraud zu Sistrans.²
- 1812 Lt. königlich- bayrischem Dekret erhält Thomas Tusch aus Lans die provisorische Lehrstelle an der Volksschule in Sistrans. Wegen der schlechten Wegverhältnisse in den Monaten Feber, März und April 1812 unterrichtet dessen Bruder Lambert Tusch die Sistranser Kinder, während Thomas in Lans bleibt. Also gibt es für kurze Zeit je einen Lehrer in Sistrans und einen in Lans.³
- 1896 Die Volksschule übersiedelt vom Widum ins neue Schulhaus (ehemals Haus „Ragg“, Unterdorf, HNr. 9)⁴
- 1988 Unter der Amtsführung von Bgm. Franz Gapp und der Seelsorge von Hw. Hr. Pfarrer Gebhard Pfluger werden am 20.11. der Abschluss der ersten großen Widum-Renovierung und die Eröffnung des Jugendraumes feierlich begangen.
- 1996 Das Widum erhält eine Garage.
- 2004 Unter Bgm. Josef Kofler und Hw. Hr. Pfarrer Klemens Halder wird der zweite große Umbau abgeschlossen. Dazu gehören die Trockenlegung, die Schaffung eines Pfarrsaales, eine neue WC-Anlage, die Verlegung des Pfarr-Büros, zwei abgeschlossene Wohneinheiten im ersten Stock und der Anschluss ans Tiroler Gasnetz.⁵

Nach dem gelungenen letzten Umbau und der Errichtung des Pfarrsaales in der Größe der ehemaligen Volksschulklasse ist unser Widum ein wichtiges Zentrum im pfarrlichen und dörflichen Leben geworden. Zahlreiche Veranstaltungen finden dort einen Platz: z.B. Sitzungen der Pfarrgremien, Bibelrunde, Glaubenswoche, Exerzitien im Alltag, Erstkommunion- und Firmvorbereitung, Neujahrsempfang, Konvent-Treffen der Wiltener Chorherren, Pfarrkaffee, Elternabende und seit Feber 2005 sogar die Aktion „Mittagstisch“, eine Einrichtung der Gemeinde, wofür vor allem viele berufstätige Eltern dankbar sind.



Unser Widum – ein Schmuckstück

¹ Vgl. Lechthaler Alois: „Geschichte Tirols“, Tyrolia-Verlag, Innsbruck – Wien, 2. Auflage, Seite 267 ff.

² Vgl. Kirchenchronik: in „Die Brücke“ Dez. 1991, Seite 1

³ Vgl. Dorfchronik, Teil 3: in „Die Brücke“ Feb. 1989, Seite 8

⁴ Vgl. Schulchronik, Teil 1: in „Die Brücke“ Dez. 1998, Seite 22

⁵ Vgl. Widumeinweihung und Seelsorgerwechsel: in „Die Brücke“ Jänner 2005, Seite 8



Kardinal
Nikolaus Cusanus
Bischof von Brixen
* 1401 in Kues
+ 11.8.1464 in Todi

Vermutlich ist die heutige Kirche nicht das erste Gotteshaus in Sistrans. So wie in allen Dörfern wurde beim Bau unserer gotischen Landkirche auf eine romanische Vorgängerkirche aufgebaut, die allerdings viel kleiner gewesen sein dürfte.

Der Kirchenchronik ist zu entnehmen, dass Chor und Hochaltar unserer Kirche am 2. Juli 1457 von Kardinal Nikolaus Cusanus, dem damaligen Bischof von Brixen, geweiht wurden. Die Kirche „ecclesia Sancte Gertrudis et Sancte Crucis“ wurde also sowohl der „Hl. Gertraud von Nivelles“ als auch dem „Hl. Kreuz“ geweiht. Eine schriftliche Urkunde fehlt allerdings.

Viele Jahrhunderte lang wurde daher am ersten Juli-Sonntag die Kirchweihe gefeiert, sogar mit einer Prozession ums Dorf. Vorher waren aber seit Anfang des 19. Jhdts. bereits zwei „Umgänge“, und zwar zu Fronleichnam und die Herz-Jesu-Prozession. In den 70er-Jahren des vergangenen Jhdts. wurde diese Kirchtags-Prozession zugunsten eines Umganges zum Erntedankfest verschoben.

Kardinal Nikolaus von Kues, geboren als Sohn des wohlhabenden Kaufmannes Chrifftz in Kues, an der Mosel, war Bischof von Brixen und wurde von Papst Nikolaus V. zum Kardinal ernannt. Er war in vielen Bereichen bestens ausgebildet und bemühte sich um einen Ausgleich zwischen Rom und den böhmischen Hussiten. Er war auch ein Freund von Aeneas Sylvius Piccolomini, der als Papst Pius II. durch Tirol reiste.

Die Kirche in Sistrans von damals hatte natürlich ein völlig anderes Aussehen. Erst 1727 kam es zur Verlängerung der Kirche. Kurat Steixner schreibt 1834 im „Bericht für die kirchliche Topographie“, dass St. Gertraud durch „regelmäßigen Anbau vergrößert, seitdem es auch die gegenwärtige Form hat“.

Die Barockisierung der Kirche begann 1741 unter Mitwirkung der Sistranser Stuckateur-Familien Kienast und Mussack. Dem Zeitgeist folgend wurden die gotischen Rippen abgeschlagen und das Gewölbe mit Barock-Stuckaturen geschmückt.

Mitarbeiter dieser Arbeiten waren Johann Mussack d. Ältere und Kassian Singer. Helfer der beiden waren Sistranser Bürger, z.B. Joseph Triendl, der Maler Anton Schweickhoffer, der Tischler Michael Wießer und Joseph Prandner.

Wegen der bescheidenen finanziellen Mittel, die zur Verfügung standen, dauerte der Umbau ganze 45 Jahre. Eine zeitgenössische Quelle meldet: „Im Jahr 1741 wurde die Kirch von Kasian Singer aus Schwatz ausgestuckatoret um 75 fl.“



Im Zuge der großen Kirchenrestaurierung in den Jahren 2007 und 2008 dürfen drei Abschnitte unterschieden werden:

1. Sanierung von Läut- und Glockenanlage 2007

Bei der Sanierung der Glockenanlage und des Glockenstuhles wurden folgende Mängel behoben:

- a) Austausch des Lagers bei der großen Glocke
- b) Erneuerung der Schlageinrichtung (Viertel- und Voll-Stunden-Schlag) und Läuteinrichtung
- c) Neue Verspannung und Verstärkung des Glockenstuhles (= Holzglockenstuhl fängt die Glocken-Schwingungen ab, diese dürfen keinesfalls aufs Mauerwerk übertragen werden)
- d) Klöppel bei einer Glocke ausgetauscht usw.

Reparaturkosten: € 10.388,40

2. Sakristei-Restaurierung 2007

Dabei wurde Folgendes erledigt:

Altboden samt Aushub entfernt; Rollierung und Lärchenboden verlegt; Mobilar abgebeizt und teils erneuert; Fenster restauriert; E-Kabel verlegt für Läut- und Lichtanlage, Beschallung und Heizung; intensive Restauratorarbeiten an Decke und Wänden vorgenommen; neue Heizkörper und Deckenlampe montiert; den hinteren Sakristeibereich und Obergeschoß ausgemalt und mit neuen Lampen versehen.

Gesamtsumme der Sakristei-Restaurierung: € 24.266,76

3. Kirchenrestaurierung 2008

Kirchenrestaurierung:

Kreuzwegstationen
gotisches Fresko
Sarkophage
Kirchentüre
Altarraum-Boden
gesamte Innenhaut
Reinigung aller Fresken und Stuckarbeiten

Neues:

Volksaltar
Ambo
Sedilien
Osterkerzenständer
Innen- und Außenbeschallung
Altarraumbeleuchtung
Boden-Verlegung der Mikrofonkabel
Lichtanlage für Turm u. Langhaus-Dachboden

Gesamtkosten: € 159,810,68



Für die großzügigen Spenden anlässlich der Haussammlung 2008 (ca € 18.000), für die Erlagschein-Spenden 2007 (ca € 6.000) sowie für die Subventionen (Gemeinde: € 50.000, Stift Wilten: 40.000, Land Tirol: € 15.000, Denkmalamt: € 10.000, Diözese: € 16.000, Bundesdenkmalamt: € 5.000,-) wird ganz besonders gedankt Ohne diese Unterstützungen wäre die Restaurierung nicht möglich gewesen.

Gesamtausgaben für alle Restaurierungen in den Jahren 2007/08: € 194.465,84

Die Kirchenrestaurierung von 2008 – ein gelungenes Werk



St. Gertraud nach der Restaurierung von 2008



Gotisches Fresko
Restauriert von Mag. Hemma Kundratitz 2008



Gelungene Restaurierungsarbeiten von 2008



Innenhaut: Fa. Mitterer
Stuck: Fa. Eisner

F R A U E N		M Ä N N E R	
Äußeres	Verhalten	Äußeres	Verhalten
Bångert	Bissgurm	Bångert	Bålg Rüepl
Baunze	Buger	Fäckeler	Birnlimml Saggera
Beisn	Droaschtl	Fåsler	Bsuff Saumogn
Blouter	Fackl	Fetzer	Fårzer Saufbruöder
Blunze	Fetztasche	Gigerl	Gångler Schlanggl
Bluttl	Fratschlweib	Gougl	Glanggerer Schlårgg
Brente	Furchthenne	Greggeler	Geizkrougn Schmetterer
Fackl	Gårgl	Grieter	Gniggerer Schmirber
Funze	Grantscherbn	Grispele	Grieter Schussler
Gagele	Gschafftl	Gruipe	Gschafftler Schwalbler
Gaul	Gurre	Gruspl	Gschutzter Schwefler
Gogl	Hoandl	Haderling	Henneler Schweinnigl
Grampn	Huer	Huderer	Huderer Siöder
Grålle	Klaaper	Huttler	Hundling Siffl
Gretsche	Klunschter	Kampl	Klemmer Soacher
Grispele	Knåttl	Klachl	Klemmseckl Soschtl
Gruspl	Krougn	Klescher	Kniggerer Stierer
Hangl	Lappele	Knilch	Knoschpn Stirgger
Hångn	Lappl	Krippl	Kolderer Stoanesl
Heigeign	Lasch	Krischpl	Kreischer Storax
Hiëndl	Låschter	Laggl	Kriegler Strienger
Houbergoaß	Loascht	Låtschi	Kundi Sumser
Knåttele	Lueder	Mugge	Kunt Sumperer
Knåttl	Matz	Napf	Laggl Surmer
Kroute	Nuefe	Noule	Lålli Tatterlig
Mugge	Påtscherle	Nörggele	Låpp Tåttermandl
Mugl	Påtschgåggl	Ouzwickter	Låtscher Teaser
Nätze	Plearre	Påmper	Limml Tipftler
Nockn	Pflåschter	Pånzn	Loahmsieder Toaser
Noule	Råfflscheit	Pfloutsch	Lörl Tolmtupfer
Påmper	Ratschkathl	Pinggl	Lulatsch Trenzer
Panzele	Roubnbratl	Plescher	Lugenbeitl Tschåppler
Pånzn	Rungunggl	Sprissl	Mock Tschecherer
Runggl	Schlårgg	Sprozer	Malefitzer Tschergger
Scheit	Schnålle	Stangger	Moltl Tschuderer
Scherpe	Schussl	Stopsl	Neschler Tuckmauser
Schirpe	Toaschn	Tegl	Påtscher Unhulf
Schlåmpn	Touglblattl	Totzen	Påtzer Wuserer
Schlarpfn	Tråggl	Tschergger	Plearrer Wurschtler
Schloapf	Traggele	Tuller	Pliere Zeck
Schnepfe	Tråppl	Tuttn	Raber Zienzer
Schrågn	Troug	Wåmpeler	Ramml Zirchler
Stangge	Trutsche	Waschl	Rångger

Stärzn	Tschåggl	Zaderling	Rappler
Tegele	Tschäppl	Zäggler	Ratscher
Totzen	Wepse		Ratzeputz
Truche	Zäschpl		Raunzer
Trumml	Zurfl		Rearer
Vettl	Zussl		Riffl
Wättl	Zwiderwurze		Rotzer
Wuchtl	Zwozzl		Rüech



Ranser Bamlen



Sistrans gegen Vikar- und Neunerspitze